Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 1530 Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 97. Montag, 27. April 1925, abends. 78. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 8½ mm breite, 1 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige, die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Hindenburg Präsident des Deutschen Reiches.

Hindenburg mit rund 900000 Stimmen Mehrheit zum Reichspräsidenten gewählt.

wtb. Berlin, 27. April. Um 1 Uhr nachts lag das Ergebnis aus sämtlichen 35 Wahlkreisen vor. Danach haben erhalten:

Hindenburg . .	**14 639 927**	**(11 709 898)**
Marx	**13 740 489**	**(13 258 628)**
Thälmann . . .	**1 789 420**	**(1 871 818)**

Hindenburg ist somit zum Reichspräsidenten gewählt.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Paul von Beneckendorf und Hindenburg wurde am 2. 10. 1847 zu Posen als Sohn eines Offiziers geboren. Die Familie ist altmärkischem Uradel entsprossen. Im Jahre 1789 fand die Namens- und Wappenvereinigung mit dem Geschlecht derer von Hindenburg statt.

Paul von Hindenburg wurde auf dem Kadettenkorps in Wahlstatt erzogen. Am 7. April 1866 trat er als Sekondeleutnant ins Heer ein und zwar beim 3. Garderegiment zu Fuß. Im Feldzug gegen Oesterreich wurde er am 3. Juli 1866 bei Königgrätz leicht verwundet. Mit seinem Regiment nahm er im Krieg gegen Frankreich an den Schlachten von Gravelotte, St. Privat und Sedan teil, ferner an der Belagerung von Paris. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse geschmückt kehrte er zurück und kam 1878 in den Generalstab. Von 1884—85 tat er Frontdienst als Kompagniechef im Infanterie-Reg. 58, ebenso als Kommandeur des Infanterie-Regiments 91 von 1893—94. Nachdem er 1893 Chef des Stabes des 8. Armeekorps gewesen war, wurde er 1897 Generalmajor und Brigadekommandeur und im Jahre 1900 Generalleutnant und Kommandeur der 28. Division (Karlsruhe). Im Jahre 1903 wurde er Kommandierender General des 4. Armeekorps. Im März 1911 nahm er den Abschied und schlug seinen Wohnsitz in Hannover auf. Die Laufbahn eines tüchtigen Soldaten schien abgeschlossen.

Als der Krieg ausbrach und die Russen, schneller als erwartet war, in Ostpreußen einfielen, versagte die Führung der dort stehenden deutschen Truppen. Da erging des Kaisers Ruf an den alten General in Hannover. Als Generaloberst übernahm er das Kommando, und wenige Tage darauf, am 29. August 1914, wurde die Schlacht bei Tannenberg geschlagen, die Ostpreußen befreite und Hindenburgs Namen mit einem Schlage berühmt machte. Es folgte am 12. September 1914 der Masurenkrieg. Hindenburg blieb Oberbefehlshaber des Ostens und leistete so Hervorragendes, daß der allgemeine Wunsch immer lauter wurde, er möge zum Leiter der gesamten Kriegsführung ernannt werden. Als am 27. August 1916 Rumänien in den Krieg eintrat, wurde am 29. August Hindenburg an Stelle Falkenhahns zum Chef des Generalstabes und damit zum Führer des gesamten deutschen Heeres ernannt. Neben ihm wurde Ludendorff Erster Generalquartiermeister. Die weitere Geschichte und das Ende des Krieges ist bekannt.

Um größeres Unglück zu verhüten, stellte sich Hindenburg nach der Abdankung des Kaisers und dem Ausbruch der Revolution der neuen Regierung zur Verfügung und übernahm die schwierige Operation der eiligen Rückführung des Heeres in die Heimat. Am 1. Mai 1919 teilte er dem Reichspräsidenten Ebert mit, daß er sich ins Privatleben zurückzuziehen beabsichtige. Am 25. Juni 1919 legte Hindenburg endgültig den Oberbefehl nieder und nahm seinen Wohnsitz wieder in Hannover.

Die Kundgebung der Reichsregierung.

Berlin, 27. April. Die angekündigte Kundgebung der Reichsregierung für den neuen Reichspräsidenten wird, wie wir erfahren, **an das Volk die Aufforderung richten, der Person des neuen Reichspräsidenten mit Achtung und Ehrfurcht zu begegnen.** Nachdem der Wahlkampf beendet sei, müßten die politischen Auseinandersetzungen ruhen, damit das neue Reichsoberhaupt diejenige Stellung in der Welt findet, die ihm zukommt. Die Reichsregierung sei entschlossen, das Ansehen des Reichspräsidenten nachdrücklichst zu schützen.

Das Ergebnis in Sachsen.

Dresden, 27. April. Nach dem heute vormittag von der Staatskanzlei veröffentlichten **amtlichen Wahlergebnis** sind bei der gestrigen Reichspräsidentenwahl **im Freistaat Sachsen insgesamt 2 599 266 gültige Stimmen abgegeben** worden. Im einzelnen ist das Ergebnis in den drei sächsischen Wahlkreisen folgendes:

	Dresden-Bautzen	Leipzig	Chemnitz-Zwickau	Zusammen
Hindenburg . . .	**511 653**	**331 643**	**490 272**	**1 333 568**
Marx	**416 249**	**276 628**	**284 993**	**977 870**
Thälmann	**65 150**	**82 226**	**138 653**	**286 029**

(Am 29. März erhielten: Braun 934 393, Held 6284, Hellpach 169 245, Jarres 1 024 565, Ludendorff 23 653, Marx 31 438, Thälmann 204 163, zersplittert 997; insgesamt 2 394 738 von 3 254 406 Wahlberechtigten.

Zum Wahlergebnis.

Zu den folgenden Angaben, die wir dem „Dresdn. Anz." entnehmen, wurden die Reichstagswahl vom 7. Dezember und der erste Wahlgang der Präsidentenwahl vom 29. März herangezogen. Bei **Hindenburg** sind dabei die Stimmenzahlen der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, der Nationalsozialistischen Freiheitspartei, der Deutschsozialen Partei mit dem Reichsbund für Aufwertung (7. Dezember) und der Kandidaten Jarres, Held und Ludendorff (29. März) zusammengerechnet, bei **Marx** die Stimmen der Sozialdemokratischen Partei, der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei, der Demokratischen Partei, des Zentrums, der Christlichsozialen Volksgemeinschaft (7. Dezember) und der Kandidaten Braun, Hellpach und Marx (29. März). Am einfachsten ist der Vergleich bei den **Kommunisten**, die in beiden Wahlgängen mit ihrem eigenen Kandidaten Thälmann auftraten. Es ergeben sich auf diese Weise folgende Zahlen:

Wahlkreis Dresden-Bautzen

Hindenburg	**26. April**	**511 653**
	29. März	403 420
	7. Dezember	453 532
Marx	**26. April**	**416 249**
	29. März	471 726
	7. Dezember	472 723
Thälmann	**26. April**	**65 150**
	29. März	36 636
	7. Dezember	64 669

Freistaat Sachsen

Hindenburg	**26. April**	**1 333 568**
	29. März	1 054 502
	7. Dezember	1 184 540
Marx	**26. April**	**977 870**
	29. März	1 135 076
	7. Dezember	1 167 636
Thälmann	**26. April**	**286 029**
	29. März	204 163
	7. Dezember	294 448

Das Wahlergebnis in den einzelnen Wahlkreisen.

	Hindenburg	Marx	Thälmann
1. Ostpreußen	713 984	302 673	50 513
2. Berlin	384 033	654 132	144 853
3. Potsdam II	428 276	468 350	71 581
4. Potsdam I	464 487	403 512	75 603
5. Frankfurt a. d. O. . .	532 770	308 098	25 513
6. Pommern	658 415	252 872	42 838
7. Breslau	451 181	520 663	23 344
8. Liegnitz	321 111	298 000	16 000
9. Oppeln	224 851	293 063	45 941
10. Magdeburg	486 000	405 000	40 000
11. Halle-Merseburg . .	412 110	164 192	140 444
12. Thüringen	620 907	392 406	110 146
13. Schleswig-Holstein .	477 491	283 252	38 181
14. Weser-Ems	334 960	355 104	22 971
15. Osthannover	336 861	172 830	16 027
16. Süd „ -Braunschw.	528 671	487 064	30 533
17. Westfalen-Nord . . .	388 063	683 590	48 270
18. Westfalen-Süd . . .	471 738	737 230	95 021
19. Hessen-Nassau	547 532	642 618	46 647
20. Köln-Aachen	212 000	670 000	48 000
21. Koblenz-Trier . . .	166 148	362 724	13 993
22. Düsseldorf-Ost . . .	408 795	442 430	147 530
23. Düsseldorf-West . . .	253 017	456 457	61 237
24. Oberbayern-Schwaben	630 284	306 067	26 509
25. Niederbayern	280 729	113 485	8 744
26. Franken	672 643	447 677	25 768
27. Pfalz	166 818	179 400	22 795
28. Dresden-Bautzen . .	511 653	416 249	65 150
29. Leipzig	331 643	276 628	82 226
30. Chemnitz-Zwickau . .	490 272	284 993	138 653
31. Württemberg	544 122	587 961	57 040
32. Baden	375 283	635 777	41 449
33. Hessen-Darmstadt . .	274 323	366 216	22 878
34. Hamburg	294 506	281 624	68 804
35. Mecklenburg	194 567	119 712	12 907

Blätterstimmen zur Wahl Hindenburgs.

Berlin. (Funkspruch.) Die **„Zeit"** stellt als unbestreitbar fest, daß die Niederlage Marx zu einem guten Teil der Linkspresse selbst zuzuschreiben sei, die in den letzten Wochen eine Agitation betrieben habe, die auf die schwankende Wählerschaft direkt abschreckend gewirkt habe. Die Deutsche Volkspartei habe voll ihre Pflicht getan.

Nach dem **„Montag"** sei die Mehrheit der Berliner Wählerschaft, die sich für Marx ausgesprochen habe, der Agitation der Linkspresse zum Opfer gefallen. **Was Berlin schlecht, habe aber das übrige Reich gut gemacht.**

Die **„B. A. Z."** betont vor allem die starke Wahlbeteiligung und hebt hervor, daß das pflichtige Parteikalkül des Volksblockes die Imponderabilien aus dem Spiel gelassen habe, die mit dem Namen Hindenburg verknüpft und die entscheidend ins Gewicht gefallen sind.

Die **„Deutsche Zeitung"** führt aus, daß **mit der Reichspräsidentschaft Hindenburg eine neue Zeit für Deutschland** beginnen und Würde und Ehre an die Stelle von Unterwürfigkeit treten würden.

Für den **„Vorwärts"** bedeutet die Wahl Hindenburgs keine Aenderung der republikanischen Verfassung, die die Mehrheit des Reiches für sich habe. Hindenburg sei mit Hilfe der Kommunisten gewählt worden und für die Sozialdemokratie sei die nächste Aufgabe die Abrechnung mit den Kommunisten.

Das **„Berliner Tageblatt"** sieht in der Wahl Hindenburgs einen Sieg der politischen Unreife, betont aber, daß der Sieg des Reichsblocks fragwürdig sei, da er nur der Person Hindenburgs, nicht der Sache des Reichsblocks zu verdanken sei.

„Germania" sagt, die Tatsache des Erfolges des Reichsblocks solle man anerkennen, die Republik habe eine Schlacht verloren, ihre Anhänger aber hätten keinen Grund, entmutigt zu sein, da der Vorsprung des Siegers vor dem **Unterlegenen äußerst gering sei.**

Ergebnisse der Reichspräsidentenwahl.

Riesa-Stadt: Hindenburg 6455, Marx 5763, Thälmann 1066 Stimmen.

Riesa-Land: Hindenburg 4540, Marx 4645, Thälmann 824 Stimmen.

Riesa Stadt und Land.

Wahlbezirk	Stimmberechtigt	Gewählt haben	v. Hindenburg	Wilhelm Marx	Ernst Thälmann	Ungültig und zersplittert
Stadt Riesa						
Altriesa						
1. Bezirk, Hotel Stern	1568	1376	537	716	103	20
2. „ „ Kronprinz	1456	1304	730	492	65	17
3. „ „ Höpfner	1336	1194	543	575	66	10
4. „ Wettiner Hof	1197	1114	672	398	35	9
5. „ Elbterrasse	1533	1351	806	483	44	18
6. „ Dampfbad	1359	1225	664	478	74	9
7. „ Sächsischer Hof	1256	1142	612	469	38	23
Stadtteil Gröba						
8. Bezirk, Gasth. zum Anker	1002	904	391	373	126	14
9. „ Gasthof Große	1340	1186	323	583	269	11
10. „ Zentralschule	1033	924	462	347	105	10
Stadtteil Weida						
11. Bezirk, Gasth. Walther	677	594	237	298	52	7
12. „ Café Edelweiß	1287	1095	462	529	88	16
Stadtkrankenhaus	41	41	16	22	1	2
Stadt Riesa Sa.	15115	13450	6455	5763	1066	166
Amtsgerichtsbezirk Riesa						
Bobersen mit Lessa	580	497	209	258	24	6
Forberge	117	109	53	36	20	—
Glaubitz	984	888	436	405	42	5
Gostewitz	49	45	26	15	4	—
Gröbel	176	162	62	79	20	1
Heyda	234	213	134	75	4	—
Jahnishausen mit Böhlen	168	146	68	64	12	2
Kobeln	147	129	73	54	—	2
Leutewitz	118	101	62	32	5	2
Lichtensee mit Haidehäuser und Kleintrebnitz	398	288	172	87	28	1
Mehltheuer	318	278	148	126	3	1
Mergendorf	94	88	53	32	2	1
Merzdorf	466	438	123	229	83	3
Moritz	88	85	36	40	7	2
Nickritz	320	291	91	166	35	4
Nieska	135	108	54	14	37	3
Nünchritz	1289	1131	370	703	46	12
Oelsitz	172	161	89	54	13	5
Pahrenz	122	106	61	44	1	—
Pausitz	317	310	120	145	36	9
Pochra	184	169	61	83	24	1
Poppitz	457	418	179	208	29	5
Prausitz	223	206	115	89	2	—
Promnitz	90	87	43	30	13	1
Radewitz mit Marksiedlitz	158	135	104	30	1	—
Röderau	1323	1139	494	540	92	13
Spansberg	202	166	142	24	—	—
Streumen	147	129	92	29	6	2
Wülknitz	338	258	121	123	13	1
Zeithain, Dorf	932	827	375	386	53	10
Gutsbezirk	702	592	198	280	108	6
Lager C	435	253	102	87	58	6
Zischaiten	194	158	74	78	3	3
Riesa-Land	11677	10111	4540	4645	824	107

Seerhausen. Hindenburg 150, Marx 123, Thälmann 16.
Gohlis. Hindenburg 149, Marx 303, Thälmann 37.
Zscheya. Hindenburg 70, Marx 52, Thälmann 22.
Lorenzkirch. Hindenburg 76, Marx 64, Thälmann 14.
Kreinitz. Hindenburg 102, Marx 186, Thälmann 7.
Jakobsthal. Hindenburg 103, Marx 53, Thälmann 5.

Einzelergebnisse aus dem Wahlkreise Dresden-Bautzen.

Bautzen (Stadt). Hindenburg 10 938, Marx 9349, Thälmann 1023.
Bautzen (Land). Hindenburg 26 914, Marx 19 803, Thälmann 2253.
Bernstadt (Stadt). Hindenburg 564, Marx 194, Thälmann 67.
Bischofswerda. Hindenburg 3030, Marx 1721, Thälmann 223.
Bienenmühle. Hindenburg 295, Marx 287, Thälmann 51.
Brandt. Hindenburg 740, Marx 720, Thälmann 144.
Dippoldiswalde (Stadt). Hindenburg 1551, Marx 719, Thälmann 211.
Erbisdorf. Hindenburg, 499, Marx 583, Thälmann 267.
Freiberg (Stadt). Hindenburg 12 900, Marx 6068, Thälmann 616.
Freiberg (Land). Hindenburg 15 682, Marx 9651, Thälmann 1229.
Freital (Stadt). Hindenburg 5825, Marx 11 463, Thälmann 3257.
Großenhain (Stadt). Hindenburg 6001, Marx 2725, Thälmann 197.
Großenhain (Land). Hindenburg 19 625, Marx 10 252, Thälmann 1715.
Großhartmannsdorf. Hindenburg 588, Marx 388, Thälmann 9.
Hilbersdorf. Hindenburg 451, Marx 429, Thälmann 21.
Kamenz (Stadt). Hindenburg 3056, Marx 3085, Thälmann 101.
Kamenz (Land). Hindenburg 16 012, Marx 14 318, Thälmann 654.
Kolmnitz. Hindenburg 817, Marx 426, Thälmann 79.
Königstein (Stadt). Hindenburg 1230, Marx 717, Thälmann 180.
Lichtenberg. Hindenburg 596, Marx 382, Thälmann 86.
Löbau (Stadt). Hindenburg 3696, Marx 3340, Thälmann 181.
Löbau (Land). Hindenburg 28 327, Marx 23 398, Thälmann 2851.
Lommatzsch (Stadt). Hindenburg 1402, Marx 983, Thälmann 43.
Lommatzsch (Land). Hindenburg 2766, Marx 1751, Thälmann 80.
Meißen (Stadt). Hindenburg 11 168, Marx 12 026, Thälmann 1114.
Meißen (Land). Hindenburg 24 271, Marx 15 962, Thälmann 1804.
Mulda. Hindenburg 565, Marx 98, Thälmann 59.
Nassau. Hindenburg 513, Marx 84, Thälmann 9.
Naundorf. Hindenburg 420, Marx 247, Thälmann 29.
Neuhausen. Hindenburg 900, Marx 461, Thälmann 100.
Niederbobritzsch. Hindenburg 700, Marx 389, Thälmann 93.
Oberbobritzsch. Hindenburg 740, Marx 222, Thälmann 21.
Nossen (Stadt). Hindenburg 1772, Marx 1094, Thälmann 263.
Nossen (Land). Hindenburg 4140, Marx 1993, Thälmann 328.
Pirna (Stadt). Hindenburg 8375, Marx 4790, Thälmann 2808.
Pirna (Land). Hindenburg 29 097, Marx 18 831, Thälmann 6148.
Pulsnitz (Stadt). Hindenburg 1462, Marx 826, Thälmann 26.
Radeberg (Stadt). Hindenburg 3721, Marx 3988, Thälmann 747.
Sayda (Stadt). Hindenburg 525, Marx 197, Thälmann 8.
Sayda (Zweigamt). Hindenburg 8279, Marx 3545, Thälmann 406.
Bad Schandau. Hindenburg 1311, Marx 498, Thälmann 45.
Sebnitz (Stadt). Hindenburg 2846, Marx 2405, Thälmann 208.
Wilsdruff (Stadt). Hindenburg 1325, Marx 914, Thälmann 25.
Zittau (Stadt). Hindenburg 8501, Marx 10 234, Thälmann 438.
Zittau (Land). Hindenburg 21 158, Marx 35 187, Thälmann 3751.
Coswig. Hindenburg 1631, Marx 1321, Thälmann 135.
Ebersbach. Hindenburg 2210, Marx 2260, Thälmann 480.
Großschönau. Hindenburg 1873, Marx 1763, Thälmann 64.
Hirschfelde. Hindenburg 376, Marx 881, Thälmann 132.
Kirschau. Hindenburg 606, Marx 546, Thälmann 56.
Langburkersdorf. Hindenburg 834, Marx 585, Thälmann 66.
Neugersdorf. Hindenburg 1610, Marx 4392, Thälmann 446.

Einzelergebnisse aus dem Wahlkreise Leipzig.

Leipzig (Stadt). Hindenburg 172 513, Marx 155 801, Thälmann 43 037.
Oschatz. Hindenburg 2568, Marx 2961, Thälmann 294.
Döbeln. Hindenburg 6198, Marx 4968, Thälmann 1480.
Döbeln (Amtshauptmannschaft). Hindenburg 15 620, Marx 9920, Thälmann 1960.
Mittweida (Stadt). Hindenburg 5171, Marx 4493, Thälmann 925.
Mittweida (Land). Hindenburg 5307, Marx 3268, Thälmann 564.
Roßwein (Stadt). Hindenburg 2419, Marx 2540, Thälmann 444.
Roßwein (Land). Hindenburg 2876, Marx 1649, Thälmann 290.
Rochlitz. Hindenburg 1710, Marx 1655, Thälmann 172.
Stollberg (Amtshauptmannschaft). Hindenburg 15 292, Marx 13 706, Thälmann 5640.
Schwarzenberg (Stadt). Hindenburg 3667, Marx 690, Thälmann 1343.
Schwarzenberg (Amtshauptmannschaft). Hindenburg 21 921, Marx 8574, Thälmann 9109.
Thum. Hindenburg 1384, Marx 818, Thälmann 206.
Treuen i. V. Hindenburg 2183, Marx 1302, Thälmann 547.
Zschopau. Hindenburg 2304, Marx 1173, Thälmann 437.
Zwickau (Amtshauptmannschaft). Hindenburg 22 094 Marx 18 234, Thälmann 9459.
Waldenburg. Hindenburg 800, Marx 318, Thälmann 67.
Werdau. Hindenburg 6943, Marx 2183, Thälmann 2076.
Werdau. Hindenburg 6943, Marx 2183, Thälmann Marx 6808, Thälmann 4147.
Wurzen. Hindenburg 5099, Marx 4101, Thälmann 932.
Markranstädt. Hindenburg 1570, Marx 2063, Thälmann 917.

Einzelergebnisse aus dem Wahlkreise Chemnitz-Zwickau.

Chemnitz (Stadt). Hindenburg 88 394, Marx 57 907, Thälmann 23 843.
Zwickau (Stadt). Hindenburg 21 042, Marx 13 287, Thälmann 4605.
Plauen (Stadt). Hindenburg 38 741, Marx 14 349, Thälmann 7406.
Adorf. Hindenburg 2480, Marx 654, Thälmann 480.
Annaberg. Hindenburg 6836, Marx 2783, Thälmann 685.
Annaberg (Amtshauptmannschaft). Hindenburg 34 757, Marx 20 059, Thälmann 5609.
Aue. Hindenburg 5716, Marx 2994, Thälmann 1952.
Auerbach (Amtshauptmannschaft). Hindenburg 17 878, Marx 8005, Thälmann 3186.
Bad Elster. Hindenburg 1426, Marx 205, Thälmann 136.
Bad Brambach. Hindenburg 639, Marx 143, Thälmann 27.
Buchholz. Hindenburg 2791, Marx 1857, Thälmann 517.
Burgstädt. Hindenburg 2396, Marx 1400, Thälmann 831.
Chemnitz (Amtshauptmannschaft). Hindenburg 25 647, Marx 20 050, Thälmann 12 675.
Crimmitschau. Hindenburg 719, Marx 6058, Thälmann 1537.
Crimmitschau (Stadt und Land). Hindenburg 10 976, Marx 8035, Thälmann 2417.
Ehrenfriedersdorf. Hindenburg 1534, Marx 786, Thälmann 755.
Eibenstock. Hindenburg 2882, Marx 658, Thälmann 875.
Falkenstein. Hindenburg 4573, Marx 1699, Thälmann 1089.
Flöha (Amtshauptmannschaft). Hindenburg 18 536, Marx 11 142, Thälmann 4970.
Frankenberg (Stadt). Hindenburg 3832, Marx 3044, Thälmann 543.
Frankenberg (Land). Hindenburg 4177, Marx 2729, Thälmann 1092.
Hohenstein-Ernstthal. Hindenburg 4708, Marx 1822, Thälmann 2263.
Kirchberg. Hindenburg 1818, Marx 830, Thälmann 1207.
Klingenthal. Hindenburg 1758, Marx 1003, Thälmann 156.
Lengenfeld i. V. Hindenburg 2116, Marx 973, Thälmann 356.
Lichtenstein-C. Hindenburg 3072, Marx 2844, Thälmann 804.
Limbach. Hindenburg 5058, Marx 1039, Thälmann 3158.
Lugau. Hindenburg 2417, Marx 2471, Thälmann 884.
Martenberg. Hindenburg 2163, Marx 720, Thälmann 263.
Martenberg (Amtshauptmannschaft). Hindenburg 13 396, Marx 6020, Thälmann 3485.
Markneukirchen. Hindenburg 3604, Marx 379, Thälmann 129.
Oelsnitz i. E. Hindenburg 3806, Marx 2564, Thälmann 1861.
Oelsnitz i. V. Hindenburg 4319, Marx 2073, Thälmann 2491.
Oederan. Hindenburg 1682, Marx 1173, Thälmann 499.
Olbernhau. Hindenburg 2875, Marx 2103, Thälmann 324.

Vom Wahlsonntag.

* Dresden. Schon die ersten Morgenstunden zeigten, daß die Wahlbeteiligung reger werden würde als beim ersten Wahlgang. Der Andrang zu den Wahllokalen nahm besonders in den Mittagsstunden zu und steigerte sich weiter zusehends. Die von den Wahlparteien veranstalteten Propagandaumzüge, die teils zu Fuß, teils auf Lastkraftwagen sich durch die Stadt bewegten, verliefen ohne ernste Zusammenstöße. Der Wahlakt vollzog sich in vollkommener Ruhe und Ordnung; weder in der Residenz selbst noch auf dem Lande haben sich, soweit Meldungen vorliegen, irgendwelche Zwischenfälle ereignet. Es herrschte andauernd regnerisches Wetter.

* Leipzig. Das regnerische Wetter der letzten Tage und besonders des Wahlsonntags war der Entwicklung eines lebhaften Wahlbetriebes nicht gerade günstig. Dennoch spürte man, daß fast alle Parteien ihre Hauptstoßkraft für den zweiten Wahlgang aufgespart hatten und für diesen mit einer riesigen Propaganda ins Treffen zogen. Die Werbearbeit erreichte am Sonnabend in den Abendstunden ihren Höhepunkt. Reichsblock, Volksblock und die Anhänger Thälmanns waren mit gleicher Hingebung am Werk. Ungezählte Lastkraftwagen, mit schwarz-weiß-roten Fahnen und großen Bildern Hindenburgs durcheilten die Straßen der Stadt. Die Anhänger Marx' warden ebenso in Kraftwagen für ihren Kandidaten, während die Kommunisten sich besonders in den Vororten bemühten, durch Umzüge für Thälmann Stimmung zu machen. Die Nacht wurde von den Kommunisten benutzt, um die Bürgersteige mit Wahlaufrufen für Thälmann zu bepinseln. Am Sonntag wurde die Werbearbeit fortgesetzt. Das Wahlgeschäft setzte infolge des Regens nur schleppend ein. Erst in den Mittagsstunden wurde der Andrang zu den Wahllokalen stärker, um von Stunde zu Stunde zuzunehmen. In den späten Nachmittagsstunden war er, wie gewöhnlich, am größten.

)(Ratibor. Sogleich nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses (Hindenburg 9074 Stimmen, Marx 10840 St., Thälmann 840 St.) durchzogen große Trupps von Anhängern der Rechtsparteien die Straßen der Stadt. In vielen Fällen kam es zu Zusammenstößen mit der Schutzpolizei, die von den Gummiknüppeln Gebrauch machte. Die Trupps versuchten, das Rathaus zu stürmen, in dem die Schutzpolizei untergebracht ist. Die Straßen im Zentrum der Stadt sind gesperrt. Die gesamten Räume der Schutzpolizei sind mit Verhafteten angefüllt.

)(Berlin. Die Wahlbeteiligung während des zweiten Wahlganges in Groß-Berlin dürfte etwa 85 Prozent der stimmberechtigten Wähler betragen, das sind im Durchschnitt rund 12 Prozent mehr als am 29. März. Besonders zahlreich haben sich diesmal die Frauen beteiligt. Im Gegensatz zu den Reichstagswahlen im Dezember vorigen Jahres, wo gerade bei den Frauen eine gewisse Wahlmüdigkeit festgestellt werden konnte. Im einzelnen haben im Osten Berlins 82 bis 86 Prozent aller Wähler ihre Stimmen abgegeben, in Moabit 82 bis 85 Prozent, im Norden Berlins schwankte die Wahlbeteiligung zwischen 84 und 85 Prozent, im Westen Berlins bis Halensee ließ sich eine prozentuale Stimmabgabe von 80 Prozent ermitteln. Im Zentrum betrug die Wahlbeteiligung durchschnittlich 80 Prozent, im Süden und Südwesten 85 Prozent und darüber. Besonders stark war die Wahlbeteiligung in Neukölln, wo im Durchschnitt 85 bis 87 Prozent erreicht worden sind, in manchen Lokalen sogar 90 Prozent und darüber.

Nach Bekanntgabe des Wahlsieges.

Berlin, 27. April. (2 Uhr morgens.) **Hindenburg hat gesiegt!** Das war der Jubelruf, der nach der elften Abendstunde durch die Straßen Berlins klang. Trotz des Regens, der nicht aufhören wollte, füllten dichte Menschenmengen die Straßen, namentlich die Plätze, auf denen die Berliner Zeitungen die Wahlresultate bekanntgaben. Als

dann halbstündlich die Zahlen bekanntgegeben wurden, die die jeweilige Gesamtziffer darstellten, und Marx immer weiter zurückblieb, und als schließlich gegen 1 Uhr das vorläufige Gesamtergebnis mitgeteilt werden konnte, da kannte der Jubel keine Grenzen mehr. Wo sich die Mitglieder des Reichsbanners mit Nieder- oder Schmährufen regten, da wurden sie übertönt von den Hurra- und Hochrufen der begeisterten Menschenmengen. Trotz der ungünstigen Witterung erinnerten diese Nachtstunden in ihrer Siegesfreude an die schönsten Zeiten des Jahres 1914. Heute wie einst jubelten begeisterte Menschenmengen dem Sieger einer großen Schlacht zu.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 27. April 1925.

Der Wahltag in Riesa.

Eine der folgenschwersten Entscheidungen für die deutsche Zukunft hatte das deutsche Volk gestern mit der Reichspräsidentenwahl zu treffen, nachdem die Wahl vom 29. März dem nationalen Kandidaten Dr. Jarres wohl die weitaus meisten Stimmen, aber nicht die für den ersten Wahlgang nach der Verfassung erforderliche absolute Mehrheit gebracht hatte. Um Schwarz-weiß-rot, Schwarz-rot-gold und Sowjetrot ging der Kampf, darum also, ob die bodenständigen und wurzelhaften nationalen oder die internationalen Mächte und Einflüsse im deutschen Vaterlande bestimmende Geltung besitzen sollten. Das gab dem diesmaligen Wahlkampfe seine hohe Bedeutung.

Nunmehr ist die Schlacht geschlagen: **Hindenburg steht an der Spitze des deutschen Volkes**, dessen Masse mit diesem Wahlergebnis bewiesen hat, daß ihm der Sinn für Ehrfurcht vor der Macht des einigenden Gedankens nationaler Pflicht noch nicht verloregegangen ist. **Sachsen steht hinter der hehren Führerpersönlichkeit Hindenburgs in einer Stärke, wie sie nach dem Ergebnis des ersten Wahlganges niemand erwarten konnte;** denn Hindenburg hat in Sachsen nicht nur im einzelnen die beiden Parteipolitiker, die man seiner überragenden Gestalt entgegenstellen zu können geglaubt hatte, weit hinter sich gelassen, sondern er hat die **absolute Mehrheit der sächsischen Wählerschaft** für sich gewonnen. Und das ist für alle nationalempfindenden Kreise Sachsens das eindrucksvollste Ergebnis dieses harten Wahlkampfes. Mögen die Gesamtziffern aus dem Reiche für das politische Ergebnis und für das deutsche Schicksal wichtiger und für das erwartungsvolle deutsche Volk im Augenblick interessanter sein. Der glänzende Sieg Hindenburgs gerade in Sachsen ist trotzdem ein Ereignis, das uns mit Genugtuung und Freude erfüllen muß.

Die Witterung ließ sehr zu wünschen übrig. Trübe und unfreundlich brach der Tag an. Heftiger Regen hielt fast ununterbrochen während des ganzen Tages an. Das miserable Wetter wird leider auch gestern so manchen der unverbesserlichen und unbelehrbaren Säumigen erst recht abgehalten haben, seine selbstverständliche Staatsbürgerpflicht an der Wahlurne zu erfüllen. Trotz der Ungunst der Witterung wurden die Wähler nochmals von der Straße her an ihre Wahlpflicht erinnert. Autos und Radfahrerabteilungen durchfuhren zu Werbezwecken die Stadt, hoch über den Häusern kreiste ein Flugzeug, mit schwarz-weiß-roten Fahnen geschmückt. Die „Wahlschlepper" walteten schon von den zeitigen Nachmittagsstunden an ihres Amtes.

Die **Wahlbeteiligung** war gestern um ein geringes stärker wie am 1. Wahlgange des 29. März. Von 15 115 Stimmberechtigten haben 13 450 (hierbei sind allerdings die mittels Wahlscheins abgegebenen Stimmen mit eingerechnet) gewählt. Am 29. März hatten von 15 085 Wahlberechtigten 13 058 ihr Stimmrecht ausgeübt.

Die Stimmen verteilen sich in den einzelnen Stadtteilen wie folgt:

	Hindenburg:	Marx:	Thälmann:
Alt-Riesa:	4580	3633	426
Gröba:	1176	1303	500
Weida:	699	827	140

Nachdem abends 6 Uhr die Wahlhandlung geschlossen war, wurde der Verkehr in der Stadt allmählich reger. Trotz des schlechten Wetters warteten auf den Straßen viele gespannt auf die ersten Ergebnisse. Für die Zeitung ist der Wahltag immer Großkampftag und mit großer Spannung wurde denn auch gestern abend in den Redaktionen die Arbeit getan, die von der Anteilnahme der Wählerschaft mit größtem Interesse begleitet wurde. Die ersten Resultate aus den benachbarten Ortschaften wurden uns bereits in der 6. Nachmittagsstunde telefonisch zugesprochen. Im Verlaufe der weiteren Abendstunden erhielten wir teils durch Fernruf, teils durch Funkspruch die übrigen Ergebnisse, so daß wir gegen 9 Uhr das erste Sonderblatt mit den Wahlergebnissen von Riesa-Stadt und -Land und einer Anzahl Meldungen aus dem übrigen Reiche herausgeben konnten. Weitere Teilergebnisse aus dem Reiche haben wir gegen 11 Uhr abends durch Sonderblatt veröffentlicht, dem wir nachts 12 Uhr ein drittes mit den inzwischen durch Funkspruch und Fernruf eingegangenen neueren Meldungen folgen ließen.

* * *

—* **Die Fleischer-Innung Riesa** hielt vor kurzem ihre Oster-Quartal-Versammlung ab, die von 45 Mitgliedern besucht war. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch den Obermeister Herrn Kühne erfolgte die Lossprache der 9 Lehrlinge, die ihre Gesellenprüfung am 18. und 30. März abgelegt und bestanden hatten. Der Herr Obermeister ermahnte die jungen Gesellen zu treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung in ihrem Berufe, ihnen ganz besonders ans Herz legend, daß sie nicht aufhören sollen zu lernen, sondern sich weiter auszubilden in ihrem Berufe, damit sie auch einstmals brauchbare und ehrbare Handwerksmeister würden. Die Jahresrechnung, die, wie ja jetzt wohl fast überall, mit einem geringen Kassenbestande abschloß, wurde für richtig anerkannt, ebenso die Rechnung über die am 1. Januar 1924 gegründete Sterbekasse für die Innungsmitglieder und deren Ehefrauen. Da Herr Obermeister Kühne eine Wiederwahl bestimmt ablehnte, wurde an seine Stelle Herr Fleischermeister **Fedor Vietzsch** gewählt, der das Amt auch annahm; zu seinem Stellvertreter wurde Herr Fleischermeister Bruno Oehmichen gewählt. Der neue Obermeister nahm hierbei Gelegenheit, dem scheidenden Obermeister Franz Kühne für seine langjährige gewissenhafte und treue Geschäftsführung den herzlichsten Dank auszusprechen; die Mitglieder der Innung aber bat er, ihn bei Ausführung seines Amtes durch rege Teilnahme an allen Innungsangelegenheiten tatkräftig zu unterstützen, dabei das Versprechen gebend, daß auch er seine ganze Kraft dafür einsetzen werde, die Interessen der Innung und deren Mitglieder zu schützen und so das Ansehen des ehrbaren Fleischerhandwerks hochzuhalten. Der bisherige **Obermeister Kühne** und auch der frühere langjährige **Obermeister Paul Fischer** wurden zu **Ehrenobermeistern** ernannt. Eine zu Gunsten des Ausschusses für Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen des Weltkrieges erfolgte Sammlung ergab 37 Mark. Nach Erledigung mehrerer Innungssachen und nach Schluß der Quartalsversammlung gelangte in Höpfners großem Saale der vom Interessenverband der Groß-Schlächtervereine Berlins zur Verfügung gestellte und mit lebhaftem Interesse verfolgte Film: „Von der Weide bis zur Küche" unter Teilnahme der Angehörigen, Gesellen und Lehrlinge zur Vorführung. Nach Schluß derselben vereinigten sich die Innungsmitglieder und deren Angehörige im kleinen Saale zu einem Tänzchen, das in der heitersten Stimmung verlief. C.

—* **Der 1. Mai gesetzlicher Feiertag in Sachsen.** Weiteren Anfragen zu begegnen, teilen wir mit, daß in Sachsen der 1. Mai ein gesetzlicher Feiertag ist, auf ihn also alle Bestimmungen für die Sonntagsruhe zutreffen. Am 1. Mai wird der Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst bei den Postanstalten im Freistaat Sachsen wie an Sonntagen wahrgenommen.

—* **Der Jugendbund im GDA.** (Gewerkschaftsbund der Angestellten) Ortsgruppe Riesa veranstaltete am Sonnabend, den 25., im Saale der Elbterrasse seinen sehr gut besuchten **Lehrlingswerbe- und Elternabend.** Die reiche Vortragsfolge brachte neben Rezitationen flott gespielte Märsche der Wanderkapellen, lebende Bilder mit humoristischen Einlagen, sowie Volkstänze der Jugendgruppen Oschatz, Mügeln und Riesa, die allgemeinen, teilweise stürmischen Beifall auslösten, einen guten Einblick in das Leben und Treiben der GDA.-Jugend gaben; die Darbietungen schlossen mit einem gut, sicher gespielten Zweiakter „Berufsfreude" der Riesaer Jugendgruppe. Im Mittelpunkt des Abends stand die **Rede** des Geschäftsführers **Zetzschke**, Leipzig. Er sprach in herzlicher Weise über die GDA.-Jugend und deren Willen, Deutschlands Schicksal in Freiheit zu gestalten; unabhängig davon will sie Liebe zum Beruf, zur Heimat und zum großen deutschen Vaterland in ihrer Gemeinschaft großziehen. Der Ortsgruppenvorsitzende wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Gruppe nicht nur der Geselligkeit, sondern auch der Fortbildung dienen soll, wozu regelmäßige Lichtbildervorträge stattfinden.

—* „**Deutschland in der Weltwirtschaft**". In den UT.-Lichtspielen wurde am gestrigen Sonntag vormittag der deutsche Kaufmannsfilm „Deutschland in der Weltwirtschaft" durch den DHV. Riesa vorgeführt. Eine ansehnliche Zuhörerschaft aus verschiedenen Gruppen der Bevölkerung hatte sich eingefunden, um den Worten des Herrn Gaubildungsobmannes Zieschang, Leipzig zu lauschen und auch die einzelnen Bilder unserer Selbsterzeugung von Waren kennen zu lernen. Bevor der Film vorgeführt wurde, sprach der Redner eingehend über obengenanntes Thema und man merkte hieraus, daß uns die entrissenen Gebiete in Ost und West außerordentlich für die innere Produktion und Ausfuhr fehlen. Zahlenmaterial wurde nicht festgestellt, da dieses doch durch den Lauf des Filmes wieder von den Zuhörern infolge der Fülle des Materials nicht genau ins Gedächtnis verankert werden kann. Nach halbstündiger Rede folgte das Drehen des Filmes mit den nötigen Erklärungen und zwar im 1. Teil: Rohstoffländer und Einfuhrwege, 2. Teil: Der Hamburger Hafen mit märchenhaft schönen Aufnahmen, 3. Teil: Der Handelsplatz Hamburg, 4. Teil: Bremen—Lübeck — binnendeutsche Umschlagplätze und Verkehrswege, 5. Teil: Ausfuhr (Industrie), 6. Teil: Ausfuhr (Handel und Schiffahrt). Auch das Geschäftsgebäude des DHV. Hamburg in seiner neuen Pracht wurde gezeigt. Nach dem 6. Teil erfolgte die Ausfahrt des riesigen Personendampfers „Ballin" der Hamburg-Amerika-Linie unter Musikbegleitung. Durch die Präsidentenwahl und den dauernden Regen war der Besuch etwas gehemmt. Immerhin dürften derartige wissenschaftliche Filmvorträge auch in Zukunft das Interesse des Riesaer Publikums erwecken.

—* **Reisender Kreditbetrüger.** Das Landeskriminalamt warnt vor dem jugendlichen Betrüger, Handlungslehrling Rudolf Würzbach aus Riesa, der sich seit Mitte März d. Js. der elterlichen Wohnung fernhält und Betrügereien verübend im Lande umherreist. Er sucht Personen, die ihm durch seine berufliche Stellung bekannt geworden sind, in deren Wohnungen auf, täuscht ihnen vor, er befinde sich auf einer Geschäftsreise und habe eine Motorradpanne erlitten, so daß er gezwungen sei, mit der Eisenbahn zurückzufahren, wozu ihm die Barmittel fehlten. Auf diese Weise hat er mehrfach größere Beträge erlangt. Ein weiterer Trick, den W. in Anwendung bringt, besteht darin, daß er Personen während der Bahnfahrten über ihre Familien-Verhältnisse aushorcht, sich dann in deren Wohnungen als Fabrikdirektorssohn Hans Rönken aus Niedersedlitz einführt und sich unter weiteren unwahren Angaben größere Geldbeträge erschwindelt. Er besitzt Visitenkarten auf den Namen Rönken. W. ist 1,65 Meter groß, von mittlerer Gestalt, hat volles Gesicht, dunkle nach hinten gekämmte Haare und schielt auf dem rechten Auge. Zuletzt trug er graue Windjacke, braune Autokappe und große Hornbrille mit schwarzer Einfassung. Bei seinem Wiederauftreten wird gebeten, durch sofortige Benachrichtigung der nächsten Polizeidienststelle für dessen Festnahme Sorge zu tragen.

—* **Rote und weiße Stimmscheine.** Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei teilt mit: Verschiedene sächsische Gemeindebehörden haben die Stimmscheine für den 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl nicht auf rotem Papier, wie es in § 14 Abs. 1 der Reichsstimmordnung vorgeschrieben ist, sondern auf weißem Papier ausgestellt. Nach der Rechtsprechung des Wahlprüfungsgerichts werden solche Stimmscheine als gültig zu erachten sein, wenn sie im übrigen dem vorgeschriebenen Muster (Reichsgesetzblatt 1924 I S. 203) entsprechen, insbesondere den Vermerk „Zweiter Wahlgang" tragen.

—* **Die Arbeitsbedingungen der Gemeindearbeiter.** Vom Arbeitgeberverband Sächsischer Gemeinden, Dresden, geht uns folgende Zuschrift zu: Die allgemeinen Arbeitsbedingungen der deutschen Gemeindearbeiter regeln sich ab 1. 4. d. J. nach dem RMT. 1925 (Reichs-Mantel-Tarifvertrag für die Gemeindearbeiter), der zwischen dem Reichsarbeitgeberverbande Deutscher Gemeinden und Kommunalverbände (Berlin W. 50, Kurfürstendamm 237) einerseits und dem Verbande der Gemeinde- und Staatsarbeiter sowie dem Zentralverbande der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen andererseits soeben erneut vereinbart worden ist. Der Vertrag behandelt die sich den Betriebsbedürfnissen anpassende Regelung der Arbeitszeit, der Dienstbereitschaft, der Ueberstundenbezahlung u. a. m., die im allgemeinen der im Vorjahre entspricht. Auch die Bestimmungen über die sozialen Einrichtungen wie z. B. Urlaub und Krankenlohn sind im wesentlichen unverändert geblieben. Die von prominenter Seite als vorbildlich bezeichnete Tarifschiedsstellenordnung hat weiter vervollkommnete Ergänzungen erfahren. Eine Reihe der im Reichsverbande vereinigten kommunalen Landes- und Provinzial-Arbeitgeberverbände hatte eine schärfere, jedoch bezirkliche Abweichung ausschließende Fassung einzelner Bestimmungen beantragt. In der Vollversammlung des Reichsverbandes, die am 18. 4. d. J. in Coblenz stattfand, wurden in längerer Aussprache die vorgebrachten Bedenken erörtert. In der Erwartung unbedingter Vertragstreue auf Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite wurde jedoch schließlich der von der Tarifkommission des Reichsarbeitgeberverbandes unter dem Vorsitz des Senators Weber-Hannover abgeschlossenen Vereinbarung mit satzungsmäßiger Stimmenmehrheit zugestimmt, da der Vertrag ohne Beeinträchtigung der sozial-politischen Belange der Arbeiterschaft den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Betriebe und Verwaltungen Rechnung trägt. Selbstverständliche Voraussetzung ist, daß die Vertragsbestimmungen sachlich und unbeeinflußt durch parteipolitische Erwägungen, die bei der Lösung von Wirtschaftsfragen unter allen Umständen ausgeschaltet werden müssen, loyal und genau durchgeführt werden. Denn der RMT. 1925 ist nicht nur ein Instrument des Wirtschafts- und sozialen Friedens, sondern soll vor allem den Bestrebungen rationellster Betriebsführung und persönlicher Höchstleistung dienen. Auch in dieser Beziehung sollen und wollen die deutschen Kommunen gemeinsam mit der im öffentlichen Dienst stehenden Arbeiterschaft Vorbild sein. Der neue Vertrag ist in freier Vereinbarung zustande gekommen, während im Vorjahre eine Reihe von Bestimmungen durch verbindlich erklärten Schiedsspruch eines vom Reichsarbeitsministerium bestellten Schlichters hatte festgesetzt werden müssen.

—* **Vom Landesverband Sachsen des „Stahlhelm"** wird uns geschrieben: Am 22. d. Mts. feierte die Ortsgruppe Dresden des „Stahlhelm" das einjährige Bestehen des Bundes in Sachsen. Frischfröhliche Marschweisen eröffneten den Abend, zu welchem der Ortsgruppenführer Hauptmann Haufe eingeladen hatte. In seinem kurz gedrängten Bericht über die Entwicklung der hiesigen Ortsgruppe erwähnte er die ersten Zeiten schwerer Geburtswehen; denn die damalige sächsische Regierung war nicht gerade von sehr freundschaftlichen Gefühlen zum „Stahlhelm" beseelt, standen doch sogar die schlichten Monatsversammlungen unter inoffizieller Kontrolle der Dresdener politischen Polizei. Dank der Umsicht des leider viel zu früh vom Tod dahingerafften ersten Landesvorsitzenden Generals Maercker entwickelte sich der Bund trotzdem langsam weiter. Heute nach einjähriger Arbeit steht die Dresdener Ortsgruppe allein mit weit über tausend eingetragenen Mitgliedern da — ein hocherfreuliches Zeichen für die allmähliche nationale Gesundung unseres Volkes. Manche Leute behaupten zwar das Gegenteil, sehen in diesem Bunde immer noch die verbotene reaktionäre Vorstoßtruppe, die sich hauptsächlich aus alten Offizieren zusammensetzen soll. Diese alten Märchen widerlegt am besten eine kurze Uebersicht, wonach sich die Mitglieder der Dresdener Ortsgruppe zusammensetzen aus zirka 21 Prozent Kaufleuten, 25 Prozent Angestellten, 16 Prozent Arbeitern und Handwerkern, 7 Prozent ehemaligen Offizieren, 20 Prozent freien Berufen und 11 Prozent staatlichen und städtischen Beamten. Wie jene reaktionäre Betätigung aussieht, zeigt die Einrichtung einer Ski- und Sportabteilung, zeigen die verschiedenartigen Vortragsabende, welche im Laufe des vergangenen Jahres stattgefunden hatten, zeigen auch die sozialen Einrichtungen, wie Unfall- und Lebensversicherung, oder der kostenlose Arbeitsnachweis „Kameradenhilfe" für „Stahlhelm"-Kameraden. Getreu dem Spruche: „Die Zukunft eines jeden Volkes liegt in seiner Jugend" ist der „Jungstahlhelm" gegründet worden, um die deutsche Jugend zu alter deutscher, christlicher Sitte zurückzuführen. Die Zahl seiner Mitglieder wächst in ebenso erfreulichem Maße wie der Bund alter Frontsoldaten oder der Landsturmstahlhelm. So ist die Stahlhelmbewegung auf bestem Wege, das zu werden, was sie sein soll: eine Vereinigung aller gut deutsch Gesinnten ohne Unterschied von Partei und Stand, allein das eine hohe Ziel im Auge: dem Vaterland zu dienen mit ganzem Leib und ganzer Seele. Den Abend, der außerdem wieder eine stattliche Zahl Neuaufnahmen brachte, verschönten noch einige mit begeistertem Beifall aufgenommene Liedervorträge des Stahlhelmkameraden Kammersänger Büssel von der Staatsoper.

—* **Sachsens Industrie zu der von der Regierung vorgeschlagenen Aenderung der Gemeindeordnung.** Der Vorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller hält die Aenderungen der sächsischen Gemeindeordnung vom 1. August 1923, die in dem neuen dem Landtage vorliegenden Entwurf der Regierung verlangt werden, für berechtigt und notwendig, da sie die gröbsten Unzuträglichkeiten der jetzigen Gemeindeordnung beseitigen. Die Verwaltung der Gemeinden und Bezirksverbände muß dem Einfluß wechselnder Parteimehrheiten entzogen und stetiger gemacht werden, Sachkenntnis muß wieder zu ihrem Rechte kommen. Insbesondere ist zu fordern, daß die Ausgaben von Bezirken und Gemeinden nur auf das Notwendigste beschränkt werden und das Bewußtsein der Verantwortlichkeit für eine wirtschaftliche Geschäftsführung bei allen Gliedern der Selbstverwaltung gestärkt wird.

—* **Sächsischer Militärvereinsbund.** Der Sächsische Militärvereinsbund wird seine Bundesversammlung am Sonnabend, 4. und Sonntag, 5. Juli in Reichenbach i. V. abhalten.

—* **Von der Deutschen Reichsbahngesellschaft** Gruppenverwaltung Bayern wird mitgeteilt: In der Zeit vom 30. 4. bis 20. Mai d. J. werden 5 Ausschüsse des internationalen Eisenbahnverbandes in München tagen. Der Verband ist am 1. Dezember 1922 auf Grund einer Entschließung in der Verkehrskommission der allgemeinen Wirtschaftskonferenz, die im April 1922 in Genua abgehalten wurde, ins Leben gerufen worden. Er umfaßt fast alle europäischen Eisenbahnverwaltungen. Die in München stattfindenden Sitzungen der 5 Ausschüsse sind die ersten Sitzungen, die der Verband in Deutschland abhalten wird.

—* **Der Termin der Leipziger Textilmesse.** Die Dauer der Leipziger Textilmesse ist für den Herbst 1925 auf 5 Tage festgesetzt worden. Sie findet demnach vom 30. August bis 3. September statt, während die Allgemeine Mustermesse vom 30. August bis 5. September, die Technische Messe vom 30. August bis 9. September dauert.

—* **Sommer-(Jubiläums-)Ausgabe des Reichskursbuchs.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Nachdem sich die Verkehrsverhältnisse gefestigt haben, erscheint es angebracht, den Wünschen der Bezieher zu entsprechen und Ausgaben des Reichskursbuchs zu bestimmten Zeitpunkten zu veranstalten. Es sollen daher jährlich 4 Ausgaben herausgebracht werden und zwar 2 Sommer- und 2 Winterausgaben. Die erste Sommerausgabe wird zu Beginn des Sommerfahrplans (1925 am 5. Juni, von 1926 ab Mitte Mai) erscheinen, die 2. Sommerausgabe am 1. Juli; die erste Winterausgabe wird zu Beginn des Winterfahrplans (1. Oktober) herausgegeben werden, während die 2. Winterausgabe am 15. Dezember erscheinen wird. Den zahlreichen Wünschen des Publikums entsprechend werden Sonderausgaben der drei ersten Teile des Reichskursbuchs herausgegeben werden. Diese enthalten die Eisenbahn-, Dampfschiff-, Kleinbahnen- und Kraftwagenverbindungen im östlichen (1. Abt.), im mittleren und nordwestlichen (2. Abt.) und im südlichen (3. Abt.) Deutschland. Die Juli-Ausgabe 1925, die 75jährige Jubiläumsausgabe des Reichskursbuchs, wird auf der ersten Seite des Umschlags entsprechend gekennzeichnet werden. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und zustellenden Boten entgegen.

—* **Kongreß für Innere Mission.** (Kirche und Arbeiterschaft.) Als Auftakt zu dem Kongreß für Innere Mission, der gestern in **Dresden** zusammentrat, fand am Freitag abend eine große öffentliche Versammlung in der Reichskrone statt, in der Pfarrer Heil über „Kirche und Arbeiterschaft" sprach. Nach einer längeren Aussprache, bei der zahlreiche Gegner zum Worte kamen, aber doch die Tatsache deutlich wurde, daß man sich auf beiden Seiten bemühte, sich zu verstehen, um wirklich zu praktischer Arbeit zu kommen, wurde folgende Entschließung angenommen: Die große öffentliche Versammlung am 24. April in der Reichskrone anläßlich des Kongresses für Innere Mission dankt der Kongreßleitung, daß sie mit dem eröffnenden Vortrage „Kirche und Arbeiterschaft" die Arbeit der Inneren Mission allen Landen klar gekennzeichnet hat. Sie gibt dem Vertrauen Ausdruck, daß es der Inneren Mission gelingen werde, in zunehmendem Maße Schäden früherer Zeiten zu heilen, Verirrte auf den rechten Weg zurückzuführen. Sie erwartet, daß die Innere Mission in Verfolg der Bethlen-Kundgebung zum Besten unseres Volkes mit Tatkraft ihre dort gegebenen Aufgaben erfüllen wird.

(Weitere örtliche und sächsische Nachrichten in der Beilage)

Möbl. Zimmer von jung. Herrn gesucht. Gefl. Angeb. unt. B 2577 an das Tageblatt Riesa.

1 bis 2 möbl. Zimmer für sofort gesucht. Gefl. Angeb. unt. Z 2575 an das Tageblatt Riesa.

Deutscher Abend
in Stauchitz
Gasthof Alte Post

am Sonnabend, den 2. Mai 1925.
Deutschdenkende Männer und Frauen sind herzlich willkommen.
Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 7.45 Uhr.

U. T.
Goethestraße 102.

Wir beginnen ab heute Montag bis Donnerstag mit den Aufführungen des größten Filmwerkes der Welt:

Die zehn Gebote

Vorführungen ab 7 und 9.15 Uhr
Einlaß ½7 Uhr.

Zentraltheater
Gröba.

Heute Montag, nur einen Tag
Henny Porten in:

Gräfin Donelli.

Dienstag bis Donnerstag
die große Sensation:

Der Mann im Nebel

ein Drama aus dem Urwald von Florida.

Aus dem Inhalt: Aufhebung einer Spielhölle durch die Polizei / Atemberaubende Motorbootjagd im dichtesten Nebel / Kampf zwischen Polizei und Verbrechern, Verfolgung im Urwald.
Herrliche Naturaufnahmen.
— Vorführungen 7½ und 9 Uhr. —

Nachruf.

Am 23. April verschied nach kurzem Krankenlager infolge Herzschwäche mein Geschirrführer, Herr

Ernst Julius Walther

gebürtig aus Wachnitz, im Alter von 62 Jahren.

Der Verstorbene hat sich durch Treue, Fleiß und Unverdrossenheit in der Arbeit meine Achtung erworben.

Ich rufe ihm für die mir geleisteten Dienste ein

„Habe Dank!"

in die Ewigkeit nach.

Prausitz, 26. April 1925.

E. Däweritz, Gutspächter.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied gestern in seinem 57. Lebensjahre mein lieber Gatte, unser guter Vater

der Böttchermeister

Karl Moritz Förster

In tiefem Schmerze
Liddy Förster geb. Dietrich
und alle Hinterbliebenen.

Zeithain, Moritzer Str. 14, 27. April 1925.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag ½2 Uhr statt.

Vereinsnachrichten

Stahlhelm und Jungstahlhelm. Mittwoch 7 Uhr Sächs. Hof Stellen z. Fackelzug Strehla. Dienst!

Amphion. Heute pünktlich 8 Uhr alle Sänger vollzählig zur Singstunde. Aufstellung der Teilnehmerliste zum Sächs. Sängerfest, da diese bis 30. d. M. abzusenden ist.

M.-G.-V. Arion. Morgen Dienstag abend 8 Uhr wicht. Vers. im Vereinsl. Ersch. all. Mitgl. erf.

Männergesangverein Gröba. Morgen Dienstag 8 Uhr letzte Singstunde vor Stiftungsfest. Pünktliches Erscheinen aller Sänger unbed. notwendig.

Turnverein Röderau. Dienstag, 28. 4., abends 8 Uhr Monatsversammlung im Waldschlößchen.

Achtung!

Unterzeichneter gibt hierdurch einer geehrten Einwohnerschaft von Röderau und Umgegend bekannt, daß er infolge Trennung des Geschäfts mit dem heutigen Tage ein

Maler-Geschäft

auf seinen eigenen Namen eröffnet. Gütigst zugedachte Arbeiten wolle man bei mir persönlich oder in meiner Wohnung, **Gartenstraße 6,** aufgeben.

In der Hoffnung, eine gütige Unterstützung zu finden und mit der Zusicherung einer reellen Arbeit und niedrigster Preise zeichnet hochachtungsvoll

Röderau Gartenstraße 6. **Hugo Eßbach** Dek.-Maler.

Jetzt
ist es die höchste Zeit zur Aufgabe einer Reklame im Riesaer Adreßbuch

welches demnächst in neuer Bearbeitung erscheint.

Die Adreßbuch-Reklame

ist für die gesamte Geschäftswelt, für Handel und Industrie **eine besonders vorteilhafte,** weil die Adreßbuch-Auflegung nur in größeren Zeitspannen erfolgt, sodaß das Adreßbuch mehrere Jahre in den Händen der Bezieher bleibt, wodurch der sichere Erfolg eines Inserates verbürgt wird. **Anzeigen-Aufträge** erbitten wir uns aber ungesäumt übermitteln zu wollen, da sonst die Aufnahme nicht verbürgt werden kann. Mit näherer Auskunft stehen wir gern zu Diensten.

Adreßbuch-Verlag Langer & Winterlich, Riesa, Goethestr. 59
Geschäftsstelle des Riesaer Tageblattes.

J. H. Broermann, Riesa
Elbstr. 7 Telefon 80.

Wohnungstausch
Möbeltransport Auto, Bahn, Achse
Möbellagerung

Prompte, sachgemäße und zuverlässige Bedienung. Beste Empfehlungen.

Amtliches.

Nutzholzversteigerung

auf Marbacher Staatsforstrevier **Dienstag, den 12. Mai 1925,** vorm. ½10 Uhr im **Gasthofe zum Sachsenhof in Nossen:** 1976 w. Stämme 10.32 cm; 283 w. Klötze 7/27 cm, 4 m lg.; 280 w. Drbst. 8/14 cm. Außer. in den Kahlschl. Abt. 76, 77 des Marbacher Revierteils.

Forstamt Marbach. **Forstkasse Plauen.**

Baugenossenschaft

des Personals der Reichseisenbahnen zu Riesa eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Die diesjährige (15.) **ordentliche Hauptversammlung** findet **Montag, den 4. Mai 1925,** abends 8 Uhr im Hotel **„Sächsischer Hof"** in Riesa statt. Es haben nur Genossenschaftsmitglieder Zutritt, am 31. Dezember 1924 Ausgeschiedene nicht. Anträge sind schriftlich bis zum 1. Mai 1925 an den Vorstand einzureichen. Die Bilanz liegt im Geschäftszimmer aus.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Genehmigung der Bilanz, sowie der Gewinn- und Verlustrechnung, 3. Verteilung des Reingewinnes, 4. Entlastung des Vorstandes, 5. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern, 6. Festsetzung des Gesamtbetrages der aufzunehmenden Anleihen, 7. Anträge.

Riesa, am 27. April 1925.

Der Aufsichtsrat.
Lange. Neuhäußer.

Adreßbuch
der Stadt Riesa

Annahmestelle für Inserate
Riesa, Goethestr. 59
Buchdruckerei Langer & Winterlich

Donnerstag, den 30. April, nachmittags 2 Uhr werden
90 Hauslämmer
versteigert.
Rittergut Grubnitz. Heinke.

5 Min. vom Bahnhof **gut möbl. Zimmer** z. verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Kleines Zimmer für anständ. Herrn frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Freundl. H.-Schlafstelle mit Kost frei. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Suche 1000 M. zur Fabrikation eines geschützten Artikels als 1. Hypothek bei hohen Zinsen. Offert. unt. Y 2574 an das Tageblatt Riesa.

Wer nimmt 6 Wochen altes Mädchen **als eigen an?** Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Junges Mädchen v. Lande **sucht Stellung** bei besserer Herrschaft. Offerten erb. unt. X 2573 an das Tageblatt Riesa.

Suche einfaches **Wirtschaftsmädchen** **Lorenz, Canitz.**

Kinderliebes Mädchen nach Dresden für Geschäftshaushalt bei Familienanschluß, gutem Lohn u. Kost gesucht. Zu erfrag. Felgenhauerstr. 23.

Besseres 16jähriges **Mädchen** sucht mögl. bald Stellung. Werte Angeb. erbeten an Elsbeth Groh, Plauen i. V., Neundorfer Str. 38.

Gewissenhaften, im Dachziegelbrand erfahrenen **Ringofenbrenner** mit guten Zeugnissen sucht **Ziegelei Hirschstein.**

Kl. Hausgrundstück am liebsten auf dem Lande suche per Kasse zu kaufen. Offerten unter M. J. 60 postl. Grobenhain.

2 beste eingetragene **Oldenburg. Stuten** braun und dunkelbraun, 4- und 5jährig, stehen preiswert zum Verkauf bei **Gustav Patzier** Strehla, Markt.

Junge **hochtr. Kuh** verkauft **Hofmann, Seerhausen.**

3 guterh. Herrenräder billig zu verkaufen. **L. Winkler,** Fahrradhdlg., Hauptstraße 73.

1 Doppel-Stehpult zu kaufen gesucht. **Erwin Ehrhardt** Wollwarenfabrik.

Guterhaltenen **Coupékoffer** aus Privathand zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unt. A 2576 a. d. Tagebl. Riesa.

Unseren **Teint** Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zucker's Patent-Medizinal-Seife eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zucker's Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. In allen Apothek., Drogerien, Parfümerie- u. Kriseuzgeschäften erhältlich.
Stadt-Apotheke, Hauptstr. 66
Reichs-Apotheke, Schulstr. 1
O. Förster, Central-Drogerie
A. H. Heunicke, Mediz.-Drog.
R. Blumenschein, Parfümerie
E. Zech, Wettinerstr. 11
Otto Ilgner, Röderau

Zement
gibt preiswert ab Waggon Bahnhof Glaubitz ab
Müller, Nünchritz.

Pommersche Saatkartoffeln (Phönig) gibt ab **Max Knöfel** Bahnhof Röderau.

Habe Telefon-Anschluß
Nr. 31
erhalten.
Musikhaus Richter, Riesa

Anzeigen
im Riesaer Tageblatt finden schnellste und zweckentsprechende Verbreitung.

Pianos Flügel
seit über 50 Jahren anerkannt als hervorragend tonschönes — erstklassiges Fabrikat zu soliden Preisen
Bequeme Teilzahlung
Pianofabrik
H. Wolfframm
Dresden, Ringstr. 18
Viktoriahaus
Harmoniums

Nerven- tropfen „Watwit" seit 24 J. ausgezeichnetes Mittel bei Schlaflosigkeit, zur Herz- u. Nervenstärkung. Per Fl. Mk. 1,50. — Zu haben Anker-Apotheke i. Gröba Med.-Drogerie i. Riesa.

Keine Wanzen mehr für 60 Pfennig!
Nur mit **Pinnex.**
Zu haben bei:
Medizinal-Drogerie
A. B. Hennicke, Riesa a. E.

Schneewitt
erstklassig. Seifenpulver mit Seifenspänen
1-Pfund-Paket 45 Pfg.
Zu haben in einschl. Geschäften.
Großvertrieb: Seifenhaus
F. W. Thomas & Sohn
Hauptstr. 69, Fernspr. 212.

Fichten-Stangen Zaunmaterial
eichene Säulen, ficht. Stengel und Riegel
Baumpfähle
verkaufen billig
Robert Hauswald & Co.
— Fernsprecher 131. —

Guten gesunden **Hafer** kauft **G. Moritz Förster**

ff. Schellfisch ff. Kabliau
ohne Kopf.
Carl Ilgner, Gröba.

Täglich
ff. Schellfisch, Kabliau, Seelachs, Seeaal.
Clemens Bürger.

F. R.
Dienstag, den 28. April abends 8 Uhr
Ausschußsitzung
im Goldnen Löwen bei Kamerad Lehmann
Das Kommando.

Marktfieranten.
Außerordentliche Mitglieder-Versammlg. Mittwoch, d. 29. 4., abds. 8 Uhr im Rest. Gambrinus bei Mitglied Schröder.
Der Vorst.: J. Rudolph.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Das Ausland zur Präsidentenwahl.

London. (Funkspruch.) In einem Leitartikel schreibt Daily Chronicle, es sei unmöglich, den Ernst der Nachricht, daß Feldmarschall von Hindenburg zum Präsidenten der deutschen Republik gewählt worden ist, zu verbergen. Wir sagen nicht, daß Hindenburg selbst die gefährlichen Ansichten teilt, die von seinen nationalistischen Anhängern geheat werden, aber seine Wahl bekundet Ungeduld mit einer Regierung, die mit dem französischen Ruhreinbruch zu tun hatte und die mit den Alliierten über den Dawesplan verhandelte. Die Unzufriedenheit, die in diesem Wahlergebnis zum Ausdruck gebracht wird, muß notwendigerweise sogar in den Augen von England als Symptom erscheinen, daß keine Neigung besteht, auf dem Wege der Versöhnung und des guten Willens weiterzugehen. Den Franzosen wird, wie wir befürchten, die Wahl vielleicht in noch unheilvollerem Lichte erscheinen, aber es sei wesentlich, daß die Alliierten der Lage ruhig gegenübertreten. Die Wahl dieses Kriegsmannes mag wie eine Beleidigung aussehen, aber sie ist kein Bruch des Friedensvertrages, sie enthüllt die Stimmung des deutschen Charakters — eine hoffentlich vorübergehende — der wir mit Mißtrauen gegenüberstehen, aber es ist unsere Aufgabe, Deutschland nicht nach seinen Stimmungen, sondern nach seinen Handlungen zu beurteilen, und so lange es fortfährt, seine Verpflichtungen ohne Illoyalität zu erfüllen, sollten wir uns übereilter Schritte oder schlecht erwogener Kritik enthalten.

Paris. (Funkspruch.) Das Ergebnis der Reichspräsidentschaftswahl ist in Paris so spät eingetroffen, daß die Morgenblätter hierzu noch nicht Stellung nehmen konnten. Das Echo de Paris gehört zu den wenigen Blättern, die das Ergebnis besprechen. Es schreibt, entgegen der Annahme der Engländer, der Amerikaner und des nicht intelligenten Herriot gibt es kein anderes Deutschland. Wenn der Wahltag des 26. April diesen eigentlich ein wenig brutalen Beweis erbracht hat, dann können wir wenigstens sagen, daß er nach aller Hinsicht günstig gewesen sei. Man kann uns nicht mehr von einem gegenseitigen Schutzvertrag und von allen Hirngespinsten sprechen, wie dies am Sonnabend noch Stanley Baldwin getan hat.

Newyork. (Funkspruch.) Die deutschen Wahlen werden hier im ganzen Lande mit intensivstem Interesse verfolgt. Bereits einige Stunden vor dem Eintreffen der ersten Wahlresultate wurden die Zeitungen und die Nachrichtenbüros beständig von Leuten angerufen, die sich über die Wahlergebnisse erkundigten. Associated Preße zufolge wurde Präsident Coolidge, der mit Freunden zusammen auf der Yacht Dayflower eine Fahrt auf dem Potomacfluß machte, durch die Marine-Radiostation dauernd auf dem laufenden gehalten.

Warschau. (Funkspruch.) Ein Teil der polnischen Presse nimmt bereits zu dem Ergebnis der Reichspräsidentenwahl Stellung. So schreibt die nationaldemokratische „Gazeite Poranna", das deutsche Volk habe beschlossen, mit offenen Karten zu spielen in der Ueberzeugung, so rascher zum Ziele zu gelangen. Vom Standpunkt der polnischen Interessen gesehen, sei die Wahl Hindenburgs nicht als Katastrophe aufzufassen, da nunmehr ohne Zweifel die Westmächte eine Politik der grundsätzlichen Revision ihrer bisherigen Haltung erwägen würden. In der christlich-nationalen „Warszawanstа" schreibt Professor Stronski, diese Wendung Deutschlands zur Vergangenheit mit allen ihren Eroberungsbestrebungen sei die wichtigste Erscheinung des Augenblicks. Deutschland habe sich in nichts geändert. Diese Wahl werde das deutsche Spiel erschweren, das im letzten Jahre und vor allem in den letzten Monaten sich entwickelt habe, das aber nun ins Stocken gekommen sei. Im volksparteilichen „Dzie Warszawskie" heißt es, für Polen sei die Wahl Hindenburgs im Gegensatz zu der von Marx ein freudiges Ereignis. Habe Polen doch in den letzten Zeiten unter der Gefahr eines Garantiepaktes gelebt. Nun würden die Verbündeten verstehen, daß im Wesen der Dinge sich in Deutschland seit dem Sturze Wilhelm II. sich nichts geändert habe. Infolgedessen werde sich im Westen kein nüchterner Politiker mehr finden, der sich mit Hindenburg über einen Garantiepakt unterhalten werde. Der radikale Kurier „Poranny" schreibt, der gestrige Wahltag sei ein Tag des Umsturzes in der internationalen Situation. Seine Folgen könnten noch nicht überblickt werden. Die durch sechs Jahre befolgte Politik der Westmächte stehe an dem Grabe ihrer trügerischen Hoffnungen auf ein demokratisches republikanisches und pazifistisches Deutschland.

Washington. (Funkspruch.) Der Abgeordnete Fish, Mitglied des Kongreß-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte, daß er nicht daran glaube, die Wahl Hindenburgs sei von großer Bedeutung. Er hoffe und glaube vielmehr, daß diese Wahl, was die Haltung der amerikanischen Regierung und der amerikanischen Bankiers betreffe, nicht ein Vota ausmache. Auch bedeute sie nach seiner Ansicht keine Gefahr für die republikanische Regierungsform. Lansing erklärte, er habe großes Vertrauen zu dem gesunden Menschenverstande des deutschen Volkes und glaube nicht, daß das Wahlergebnis eine reaktionäre Bewegung bedeute, wenn es auch andererseits konservative Haltung zum Ausdruck bringe.

Blutige Schlägereien in Berlin.

(Bereits durch Sonderblatt veröffentlicht.)

Berlin. (Funkspruch.) Heute nachmittag kam ein großer mit etwa 30 Personen besetzter Lastkraftwagen an der Ecke Kurstraße—Spittelmarkt ins Schleudern, stieß gegen den Bürgersteig und stürzte um. 6 Bannerträger der Kommunisten erlitten schwere Verletzungen, meist Arm- und Beinbrüche.

Berlin. (Funkspruch.) Die Wahlbeteiligung im Osten Berlins war außergewöhnlich stark und betrug schon in den Mittagsstunden ungefähr 40 Prozent. Die Wogen der politischen Erregung gingen hier besonders hoch. In der Frankfurter Allee an der Weberwiese kam es um die Mittagszeit zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen etwa 50 Reichsbannerleuten und 10 Lastautos des Reichsblocks. Nachdem höhnende Zurufe von beiden Seiten gefallen waren, sprang eine Reihe von Reichsbannerleuten von den Wagen herunter und in wenigen Augenblicken waren die beiden Parteien in eine schwere Schlägerei verwickelt. Auf Seiten des Reichsblocks sind zwei Personen durch Stockhiebe ernstlich verletzt worden, während von den Reichsbannerleuten drei durch Steinwürfe so ernstlich verwundet wurden, daß sie nach dem Krankenhaus am Friedrichshain transportiert werden mußten. Schließlich kam es zwischen den Passanten unter sich ebenfalls zu ernsten Schlägereien, die bis in die Häuser hinein fortgesetzt wurden. **Die Anzahl der Verletzten wurden insgesamt auf etwa 15 Personen geschätzt.** Herbeieilende Schutzpolizeibeamte nahmen 12 Angehörige des Reichsblocks fest. Im Südwesten, Süden und im Zentrum der Stadt verlief der Wahltag verhältnismäßig ruhig. Der Flaggenschmuck war hier nicht so stark wie z. B. in Neukölln. Dagegen waren die Straßen mit Flugblättern dicht übersät. Aus den übrigen Stadtteilen ist nichts wesentliches zu berichten.

Berlin. (Funkspruch.) In der Lindenstraße wurde ein Handlungsgehilfe von Reichsbannerleuten schwer mißhandelt. Polizeibeamte mußten ihn aus seiner bedrängten Lage befreien. Er erlitt eine erhebliche Wunde an der linken Halsseite. Eine weitere Schlägerei trug sich am Belle-Alliance-Platz zu, bei der ein Bankbeamter von mehreren Reichsbannerleuten durch Stockschläge mißhandelt und am Kopfe verletzt wurde. Heute früh überfielen zwei Arbeiter einen Schlächtermeister und schlugen ihn zu Boden. Als Beamte herbeieilten, ergriffen die Täter die Flucht. Als nach mehrmaligem Anruf die Flüchtenden nicht stehen blieben, gaben die Polizisten zwei Schüsse ab, die jedoch die Täter nicht verletzten. Sie konnten schließlich ergriffen und festgestellt werden.

Der Zusammenstoß mit Reichsbannerleuten.

)(**Berlin.** Das Polizeipräsidium teilt über den **Zusammenstoß in der Innsbruckerstraße** amtlich mit: Am 25. um 1.50 Uhr nachmittags durchfuhr ein Propaganda-Möbelwagen des Reichsbanners die Innsbrucker Straße. Er war von etwa 15 Reichsbannerleuten begleitet. An der Badenschen Straße standen der Landwirt Alfred Rehnig, Innsbrucker Straße wohnhaft, der Schüler Horst Benoit, Barbarossastraße wohnhaft, und der Schüler Günther Pfundt, Hauptstraße wohnhaft. Diese gerieten mit den Reichsbannerleuten in Streitigkeiten, in deren Verlauf dem Rehnig sein schwarz-weiß-rotes Fähnchen entrissen wurde. Als ihn angeblich die Reichsbannerleute bedrohten, zog er seinen Revolver, schoß in die Luft und darauf in die Reichsbannerleute und tötete dabei in angeblicher Notwehr den Lagerverwalter Erich Schulz. Es soll noch eine weitere Person verletzt worden sein, doch konnten deren Spuren bisher nicht ermittelt werden. Die Leiche des Schulz wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt und dem Leichenschauhause zugeführt. Rehnig ist festgenommen und der Abteilung 1A des Berliner Polizeipräsidiums zugeführt worden. Die weiteren Verhandlungen sind noch im Gange.

*

Hamburg. (Funkspruch.) In der Wohltorfer Straße im Stadtteil Barmbeck kam es am Nachmittag zu einer Schlägerei zwischen Reichsbannerleuten und Kommunisten, bei der mehrere Reichsbannerleute verletzt sein sollen.

Erfurt. (Funkspruch.) Im Laufe des heutigen Nachmittags haben sich einige Zwischenfälle ereignet. Vor einem Wahllokal am Friedrich-Wilhelm-Platz wurde ein Angehöriger des Reichsbanners nach vorangegangenem Wortwechsel durch Messerstiche verletzt. Der Täter wurde verhaftet. Später erfolgten noch zwei weitere Verhaftungen von Angehörigen rechtsradikaler Organisationen, von denen der eine ebenfalls politische Gegner mit dem Messer bedrohte, während bei dem andern eine Schußwaffe gefunden wurde.

Mannheim. (Funkspruch.) In den Nachmittagsstunden kam es hier in der Lameystraße zwischen Reichsbanner- und Reichsblockleuten zu Zusammenstößen, wobei es verschiedene Verwundete auf beiden Seiten gab. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

In **Hamburg** ist der Wahltag ohne ernste Zwischenfälle verlaufen. Hier wurden zum ersten Male auch Wanderkinos in den Dienst der Agitation gestellt.

Auch in **Köln** ist der Sonntag trotz erbitterten Wahlkampfes ruhig verlaufen. Man zählte in den ersten Mittagsstunden bereits eine Wahlbeteiligung von 50 Proz.

Der Wahltag in **München** unterschied sich am Vormittag kaum von den anderen Sonntagen, erst in den Nachmittagsstunden wurde der Verkehr lebhafter. Außer einigen kleinen Auseinandersetzungen kam es zu keinen Zwischenfällen.

Der Wahltag in **Frankfurt** am Main zeichnete sich durch bewegteres Straßenleben und größere Wahlbeteiligung aus. Am Mittag kam es auch zu einem **Zusammenstoß** zwischen zwei mit Mannschaften des Reichsblocks und des Reichsbanners besetzten Lastautos, bei dem einige Personen leichtere Verletzungen davontrugen. Auch Schreckschüsse wurden abgegeben. Das schnelle Eingreifen einer Streifwache verhinderte eine Ausdehnung des Zusammenstoßes. Die Wahlbeteiligung ist gut. Wie verlautet, ist die Wahlbeteiligung äußerst rege. Starke Propaganda machten die Parteien in Dortmund. Auch hier ist es zu keinem ernsten Zwischenfall gekommen. In den südlichen und westlichen Bezirken der Stadt beträgt bis nachmittags 4 Uhr die Wahlbeteiligung 75 Prozent.

Nach den bisherigen Meldungen ist die Wahlbeteiligung in einigen Bezirken **Beuthens** am stärksten gewesen, nämlich 80 Prozent. Abgesehen von kleinen Reibereien verlief der Wahltag ruhig.

Aehnliche Meldungen, die von einer starken Wahlbeteiligung und von keinen ernsteren Zwischenfällen berichten, liegen bisher vor aus **Hannover, Düsseldorf, Stuttgart, Freiburg** im Breisgau, **Braunschweig, Duisburg** und **Stettin.**

Die Jahrtausendfeier des Rheinlandes.

)(**Düsseldorf.** Der vom Provinziallandtag zur **Vorbereitung der Jahrtausendfeier** eingesetzte Ausschuß hat in der Sonnabend-Sitzung beschlossen, daß die Feier folgenden Verlauf nehmen soll: Der rheinische Provinziallandtag soll am Freitag, den 12. Juni, zusammentreten, sodaß seine Arbeiten voraussichtlich am Mittwoch, den 17. Juni, erledigt sein können. Am Donnerstag, den 18. Juni, soll dann der offizielle Festakt in der Düsseldorfer Tonhalle stattfinden, zu dem von Dr. Jarres, dem derzeitigen Vorsitzenden des Provinziallandtages, von Dr. Adenauer, dem Vorsitzenden des Provinzialausschusses, und von Landeshauptmann Dr. Horion eingeladen wird, und an dem die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden teilnehmen werden. Am Sonnabend, den 18. Juni, wird die Stadt Düsseldorf ihren Gästen ein historisches Festspiel im Malkasten bieten. Am Freitag, den 19. Juni, erfolgt auf Einladung der Stadt Köln ein Besuch der dortigen Jahrtausend-Ausstellung und eine große Volkskundgebung in der Messehalle. Am Sonnabend, den 20. Juni, wird der Einladung der Stadt Koblenz folgend, dieser Stadt ein Besuch abgestattet und abends die Rückreise nach Köln zu Schiff angetreten werden. Daran schließt sich am Sonntag, den 21. Juni, der Haupttag der rheinischen Heimatspiele in Godesberg und Umgebung an.

Die Leipziger Sänger in Salzburg.

)(**Salzburg.** Etwa 400 Mitglieder des Neuen Leipziger Männergesangvereins sind am Sonnabend eingetroffen. Den Sängern wurde auf dem Bahnhof von dem Verein des Salzburger Sängerbundes ein feierlicher Empfang bereitet. Um 6 Uhr abends fand vor dem Mozartdenkmal eine Huldigungskundgebung der reichsdeutschen Sänger statt, der sich später ein Festkommers in dem Kurhaus anschloß. Der gestrige Tag war der Besichtigung der Landeshauptstadt gewidmet. Heute erfolgte die Weiterreise nach Innsbruck.

Zur Krise der Holzarbeiter in der Metallindustrie.

)(**Dresden.** Die am 24. und 25. dieses Monats im Arbeitsministerium gepflogenen **Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern der Metallindustrie und den Holzarbeitern** fanden am Sonnabend, den 25. April 1925, insofern einen Abschluß, als eine von beiden Parteien gewählte Verhandlungskommission in dem Bestreben, das äußerste zur Vermeidung der Aussperrung zu tun, bestimmte Einigungsvorschläge machte und diese den Parteien zur Annahme empfahl. Sowohl Arbeitgeber, als auch Arbeitnehmer werden zu diesen Vorschlägen Stellung nehmen und sich bis Dienstag, den 28. April, gegenseitig von ihrer Entschließung in Kenntnis setzen. Werden die Vorschläge beiderseits angenommen, so kann die drohende Aussperrung als erledigt angesehen werden, anderenfalls wird sie aufrechterhalten und nur um einen Tag verschoben.

Die erste große Verbandsübung der gesamten deutschen Flotte

nach dem Kriege wird zurzeit in der Ostsee abgehalten. Alles, was nach der Auslieferung an Schiffsmaterial übriggeblieben ist, nimmt daran teil, die Kreuzer „Hamburg" und „Nymphe" als Flaggschiffe der Befehlshaber der Nordsee bezw. Ostsee, ferner „Amazone", Schulschiff „Niobe", Flottentender „Hela" und die Linienschiffe „Braunschweig", „Elsaß", „Hessen", „Hannover", alle Torpedoboote und Minensuchflotillen und der berühmte „Panther". Nur Schulkreuzer „Berlin", der im Dock liegt, und „Meteor", der auf Forschungsreisen ist, fehlen.

Am 1. April ist die **neue Gliederung der Reichsmarine** in Kraft getreten, und so wehten zum ersten Mal die Flagge des Flottenchefs, die beiden Admiralsflaggen der Befehlshaber der Nord- und Ostsee und an Land die des Chefs der Marinestation der Ostsee. Die Manöver sind auf acht Tage angesetzt.

9 Millionen Dollar Kredite.

* **Berlin.** In der Sitzung des Berliner Industriellenverbandes wurde bekanntgegeben, daß die **Berliner Industrie** in den letzten Tagen **für 9 Millionen Dollar Kredite in Newyork und London abgeschlossen hat.**

Kutisker in die Charitee übergeführt.

Da sich der Zustand Iwan Kutiskers im Untersuchungsgefängnis verschlechtert haben soll, ist er auf Antrag des Verteidigers am Sonnabend nachmittag in die Charitee übergeführt worden. Professor Dr. Zinn hat es abgelehnt, an dem für Montag beabsichtigten Aerztekonsilium, das den Zustand Kutiskers feststellen soll, teilzunehmen. Daraufhin hat der Untersuchungsrichter die Verteidigung aufgefordert, an Stelle Zinns eine andere medizinische Autorität in Vorschlag zu bringen. Ueber den von Dr. Herbert Fuchs für Iwan Kutisker eingereichten neuen Haftentlassungsantrag wird entschieden werden, sobald das Aerztekonsilium zu der Frage der Haftfähigkeit Kutiskers Stellung genommen hat.

Ein schwerer Autounfall.

)(**Berlin.** Wie der „L.-A." aus Hanau erfährt, **verunglückte der 46jährige Fürst Richard zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg** tödlich. Der Fürst befand sich mit seiner Gemahlin und seinem Sohne im Auto auf der Heimfahrt von der Beerdigung seines Schwiegervaters. Kurz hinter Hanau erlitt das Auto Radreifenbruch und fuhr, sich überschlagend, die Straßenböschung hinab. Die Insassen wurden herausgeschleudert, wobei der Chauffeur sofort getötet wurde. Fürst Richard wurde mit schweren Verletzungen des Inneren und mehreren Rippenbrüchen in das Hanauer katholische Schwesternkrankenhaus transportiert. Dort ist er kurz nach der Einlieferung gestorben. Die Fürstin und ihr Sohn wurden gleichfalls verletzt. Doch besteht für sie keine Lebensgefahr.

Die verbrecherischen Anschläge in Sofia.

)(**Sofia.** Die Untersuchung des agrarkommunistischen Attentats, die infolge zahlreicher Eingeständnisse der Verschwörer und ihrer Helfershelfer gut fortschreitet, hat ergeben, daß **außer dem Verbrechen in der Kathedrale von Sofia mehrere andere Anschläge** teils in der Provinz, teils in der Hauptstadt geplant waren, vor allem gegen die Sobranje und gegen das Haupttelegraphenamt. Die Pläne scheiterten aber dank der scharfen Maßnahmen der Militärbehörden.

Die Ausbesserung der Schäden in der Kathedrale sowie die Unterstützungen der Familien der Getöteten und Verletzten werden einen besonderen Kredit von 200 Millionen Lewa erfordern.

In **Warna** ist eine **kommunistische Verschwörerorganisation** entdeckt worden. 70 Kilogramm Sprengstoff und anderes Belastungsmaterial wurden beschlagnahmt. Mehrere Eisenbahner sind in die Verschwörung verwickelt.

Neue diplomatische Schritte Deutschlands.

Berlin. Wie wir hören, wird die Reichsregierung Anfang Mai ihre diplomatischen Aktionen hinsichtlich der Sicherheitsfrage wieder aufnehmen. Zunächst ist beabsichtigt, daß der deutsche Botschafter in Paris, **Dr. von Hoesch, in neuerliche Unterhandlungen mit der französischen Regierung** eintreten wird. Es kann sich selbstverständlich dabei nur um eine Fortführung der bisherigen deutschen Zone handeln, die in den Anregungen festgelegt ist, die man seinerzeit den alliierten Regierungen übermittelt hat. Die Reichsregierung hofft auf diesem Wege die Verhandlung über die Sicherheitsfrage beschleunigen zu können.

Herriot verteidigt sich gegen Millerand.

)(**Paris.** **Herriot** hielt in Aurillac eine Rede, in deren Verlauf er seine Politik gegen die Angriffe Millerands verteidigte. Er erwähnte auch die **Sicherheitsfrage** und erklärte, er habe **Verhandlungen mit Deutschland** angeknüpft, um einen Sicherheitspakt zu schaffen. Wenn man diesem Pakt nicht ohne große Vorsichtsmaßnahmen zustimmen könne, so dürfe man doch keine Gelegenheit verpassen, um die Stabilität des Friedens zu vergrößern. Man könne die **diplomatische Geschichte** aus der Zeit vor dem Kriege heute unter dem Titel schreiben: **„Verpaßte Gelegenheiten".** Immer „nein" zu sagen, sei keine Politik. Im Laufe seiner diplomatischen Verhandlungen habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß, wenn gewisse sehr wünschenswerte Abkommen, wie das französisch-englische Abkommen, jetzt unmöglich geworden seien, sei dies darauf zurückzuführen, weil man sie seinerzeit in Cannes bekämpft habe. Was den Dawesplan betreffe, so könne er Millerand entgegenhalten, daß er nicht zu sagen brauche: „Deutschland wird zahlen", daß er vielmehr sagen könne: „Deutschland zahlt".

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 27. April 1925.

—* Der 12. Stenographentag des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger findet in den Tagen vom 25. bis 28. Juli in München statt. Es wird eine Tagung von noch nie gesehenem Ausmaß werden, denn nach München locken die verschiedensten Erinnerungsstätten an Gabelsberger (Gabelsbergers Wohnhaus, Grabdenkmal, Gabelsberger-Museum, Gabelsberger-Büste in der Ruhmeshalle) und außerdem soll nach langjähriger Pause wieder einmal ein großes Bundeswettschreiben stattfinden in den für Handel und Industrie wertvollen Geschwindigkeitsstufen von 140 Silben und höher. Von besonderer Bedeutung wird die Tagung auch durch das einmütige Bekenntnis zu der von den Regierungen des Reiches und der Länder beschlossenen und eingeführten Deutschen Einheitsstenographie werden. Eine Reihe von Extrazügen wird die zahlreichen Teilnehmer nach München bringen.

—* Branntweinmonopol. Wie verlautet, haben die Ausschüsse des Reichsrats in der heutigen Sitzung der Beschwerde der Branntweinmonopolverwaltung gegen den Beiratsbeschluß vom 26. März insoweit stattgegeben, daß der Branntweinübernahmepreis auf 30 Mark und für Lufthefebrennereien auf 40 Mark herabgesetzt wurde. Entgegen dem Antrage der Monopolverwaltung verbleibt es aber beim 1. Juni 1925 als Termin für das Inkrafttreten dieser herabgesetzten Preise. Die endgültige Beschlußfassung des Reichsrats, dessen Vollsitzung in der laufenden Woche stattfinden dürfte, steht noch aus.

—* Die tschechoslowakischen Postanstalten weisen neuerdings Postsendungen nach der Tschechoslowakei, in deren Anschrift das Bestimmungsland mit „Tschechei", „Tschechien" oder „Tschechowien" bezeichnet ist, öfters zurück. Um Verzögerungen in der Beförderung zu verhüten, wird dringend empfohlen, das Bestimmungsland auf den fraglichen Sendungen, soweit seine Angabe überhaupt erforderlich ist, richtig mit „Tschechoslowakei" zu bezeichnen.

—* Gesetzentwürfe. Das Gesamtministerium hat in einer Sitzung vom 24. April 1925 beschlossen, dem Landtag folgende Gesetzentwürfe vorzulegen: Gesetz über eine Ergänzung der zweiten Notverordnung zum Vollzuge der dritten Steuernotverordnung und des Finanzausgleichsgesetzes, Gesetz über die elfte Aenderung des Beamtenbesoldungsgesetzes, ferner eine Vorlage über Erhöhung des Stammanteils des Staates an dem Gesellschaftskapital des „Sächsischen Heims", Landessiedelung- und Wohnungsfürsorge-Gesellschaft m. b. H., in Dresden. Außerdem wurde noch dem Erlaß einer Verordnung über die Einstellungssperre und über die Gewährung von Entschädigungen an auswärtige Mitglieder der Disziplinargerichte zugestimmt.

—* Personen- und Gepäckverkehr zwischen Deutschland und dem Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen. Die durchgehende Abfertigung von Personen- und Reisegepäck ist nunmehr auch nach und von folgenden Stationen des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen über Bodenbach—Prag—Budapest, über Bodenbach—Prag—Wien und über Oderberg wieder aufgenommen worden: Beograd (Belgrad), Caribrod, Djevdjelija, Fiume, Ljubljana (Laibach), Maribor (Marburg), Sucak, Zagreb (Agram), Gruz (Gravosa-Ragusa), Novi Sad (Neusatz), Sarajewo und Subotica (Maria Theresiopel). In Deutschland werden Fahrkarten ausgegeben und Gepäcksendungen abgefertigt in Berlin Anhalter Bahnhof und Stadtbahn, Bremen Hauptbahnhof, Breslau Hauptbahnhof, Chemnitz Hauptbahnhof, Dresden Hauptbahnhof, Dresden-Neustadt, Hamburg-Altona, Hannover, Kiel, Leipzig Hauptbahnhof und Ratibor.

—* Die Gedächtnis- und Wiedersehensfeier aller Angehörigen der 53. Reserve-Division findet am 2.—4. Mai in Dresden statt. Zu dieser Feier hat der weit und breit bekannte Männergesangverein „Dresdner Tannhäuser" seine Mitwirkung zugesagt. Alle Angehörigen der Division werden auf diese Feier nochmals aufmerksam gemacht und gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Auskunft und Teilnehmeranmeldungen an Herrn Edmund Schönbach, Dresden, Pfotenhauerstraße 71 II.

—* Sächsischer Schlossertag in Freiberg. Am 16. und 17. Mai findet in Freiberg der diesjährige Landesverbandstag der sächsischen Schlosser statt.

—* Keine Preiserhöhung der Zeitungen. Der Verein sächsischer Zeitungsverleger faßte nach eingehenden Beratungen folgende Resolution hinsichtlich der Preisgestaltung bei den Zeitungen: Die seit Jahr und Tag in dem Zeitungswesen anhaltenden Erhöhungen sämtlicher technischen und anderen Produktionskosten, der Lohn, die Redaktionskosten usw., und die Teuerung der Beschaffungspreise für Materialien haben in der Hauptversammlung des Vereins sächsischer Zeitungsverleger am 19. April eingehende Besprechung erfahren. Man beschloß einstimmig, zunächst trotzdem noch abwartende Stellung einzunehmen und von einer Preiserhöhung bis auf weiteres Abstand zu nehmen.

—* Umfang des Postscheckverkehrs im Deutschen Reiche. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die Zahl der Postscheckkunden betrug Ende März 1925 825 484. Dies bedeutet einen Zuwachs von 5523 Konten gegen das Ende des Vormonats. An Gut- und Lastschriften zusammen sind im Monat März 42 868 000 Buchungen über 8 815 866 RM. ausgeführt worden. Davon sind bargeldlos beglichen worden 6 963 400 000 RM. Das durchschnittliche Guthaben der Postscheckkunden belief sich auf 529 258 000 RM.

* Röderau, Gemeindeverordneten-Sitzung am 24. April 1925. Das Kollegium erledigte folgende Angelegenheiten: a) Infolge höherer Pachtzinsforderungen der Liegenschaftsverwaltung müssen auch die Pachtpreise der Einzelpächter erhöht werden und zwar für Bodenklasse I 70 Pfennig, Klasse II 47 Pfennig, Klasse III 35 Pfennig, für die Parzellen am Sportplatz 50 Pfennig für 1 Ar. b) Mit den vom Wohnungsausschuß erledigten Gesuchen und den erfolgten Maßnahmen war man einverstanden. c) Infolge neuer gesetzlicher Bestimmungen, wonach der Gemeinderat in Wohnungssachen selbständige Entscheidungen treffen kann, wird beschlossen, daß der Gemeinderat bei den künftigen Wohnungsausschußsitzungen teilnimmt. d) Der Verwaltungsausschuß hat die Pensionsdienstzeit bei Herrn Bürgermeister ab 1. 1. 1918, bei Herrn Sekretär ab 23. 2. 1912, bei der Gemeindeschwester ab 14. 8. 1914 festgesetzt. e) Mit den für das laufende Jahr vorgesehenen Straßenbauten wird begonnen. Der Klarschlag für die Zeithainer Straße ist eingegangen. Für die Kirschallee sind 1000 qm Pflastersteine bestellt. f) die Baugesuche Mühle, Michel und Kretzschmar werden bedingungslos genehmigt. g) Zwecks Entfernung des Schalthauses vom Dorfplatze soll ein Gesuch an den E. V. Gröba gerichtet werden. h) An den gefährlichen Wegkreuzungen der Langenberger—Moritzer- und Langenberg—Nordstraße sollen Warnungstafeln aufgestellt werden. i) Ein Gesuch wegen Beschleusung eines Teiles am Eingang der Grundstraße wird genehmigt, wenn die Anlieger die Kosten selbst tragen. k) Die Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden kündigte ein dort aufgenommenes Darlehen über 3069 Mark. Die Gemeinde ist zur Zeit nicht in der Lage, das Geld zurückzuzahlen. Auf eine entsprechende Eingabe ist die Kreditanstalt bereit, das Darlehen zu noch zu vereinbarenden Bedingungen bis 1927 zu verlängern. l) Das Gesuch eines hiesigen Geschäftsinhabers um Bewilligung eines Darlehns von 3000 Mark zu angemessenem Zinsfuße zur Erstellung einer Wohnung wird vorläufig zurückgestellt, da abzuwarten ist, ob noch mehrere Baulustige vorhanden sind und um Darlehen nachsuchen und wie sich die Finanzlage der Gemeinde gestaltet. m) Die Befürwortung des Gesuches von Herrn Max Lamm um Erteilung von Konzession zum Bier-, Wein- und Branntweinschank erfolgte einstimmig. n) Der vom Vorsitzenden des Sächsischen Gemeindetages zugesandte Fragebogen, der zur Aufstellung eines Gemeindehandbuches dienen soll, wird ausgefüllt zurückgesandt und ein Exemplar des in Kürze erscheinenden Buches bestellt. o) Für das bei Wahlen tätige Wahlkomitee werden pro Person 1.50 Mark Auslösung bewilligt. — Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

* Nossen. Ausschluß aus der Kommunistischen Partei. Die Ortsgruppe der KPD. macht im „Nossener Anzeiger" bekannt, daß die Mitgliederversammlung der KPD., Ortsgruppe Nossen, beschlossen habe, den Stadtverordneten Alfred Richter aus der Partei auszuschließen. Sie begründet diesen Ausschluß mit nachstehenden Worten: „Wir haben denselben aufgefordert, sein Stadtverordnetenmandat in die Hände der Partei zurückzugeben. Unsere Partei kann den moralischen Lebenswandel und den Disziplinbruch Richters vor unserer Wählerschaft nicht mehr decken und verantworten."

* Hartha bei Chemnitz. Auf einer hier aufgestellten Luftschaukel fuhr ein übermütiger junger Mensch von 21 Jahren, der verheiratet ist, über die Vorschriften des Besitzers hinaus, so daß ihm der Besitzer die Benutzung der Schaukel verbot. Bei dem sich daraus entwickelnden Wortwechsel schlug der junge Mensch dem Besitzer derartig die Faust ins Gesicht, daß der Geschlagene besinnungslos zu Boden stürzte, worauf ihn der Rohling mit dem Fuße in den Unterleib stieß. Die hierbei erlittenen Verletzungen waren so schwerer Art, daß der Schaukelbesitzer ins Krankenhaus übergeführt werden mußte, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

* Chemnitz. Am 23. April ist in Chemnitz auf höchst mysteriöse Weise der aus Meißen gebürtige Kaufmann Oskar Max Winterlich verschwunden. Winterlich hatte mit seinem, von ihm selbst gesteuerten Lastkraftwagen hier Margarine abgeholt und hielt bei der Rückfahrt kurz nach 3 Uhr in der Nähe des Schlachtviehhofes den Wagen an, um, wie er dem Beifahrer erklärte, im Schlachthofe ein kleines Paket abzugeben. Der Beifahrer sollte auf ihn warten. Aber er wartete vergeblich. Winterlich wird seitdem vermißt, und die angestellten Erörterungen haben bis jetzt nur das eine ergeben, daß er nicht im Schlachtviehhofe gewesen ist.

* Leipzig. In einem Grundstück der Weststraße hatte der 37 Jahre alte bulgarische Student Dimeter Gravraidloff mit seiner Wirtin, mit der er in näheren Beziehungen stand, eine Auseinandersetzung, weil die Frau die Beziehungen lösen wollte. G. richtete plötzlich eine Selbstladepistole auf die im Bett liegende Wirtin und verletzte sie durch einen Schuß in den rechten Oberarm. Sofort darauf gab er auf sich selbst zwei weitere Schüsse ab und, in die Brust getroffen, stürzte er tot zu Boden.

* Leipzig. Wie verlautet, versammelten sich am Sonnabend im Saale der Amtshauptmannschaft Leipzig die Bürgermeister der Städte Markranstädt, Taucha und Zwenkau sowie Vertreter von 22 Gemeinden, um den seit 1920 geplanten Zweckverband Groß-Leipzig zur Wahrung der Gesamtinteressen seiner Mitglieder gegenüber den Kohlenabbauplänen des Freistaates Sachsen ins Leben zu rufen. Als Vertreter der Stadt Leipzig war Stadtrat Hoffmann erschienen. Als vorläufige Vorstandsmitglieder des Zweckverbandes wählten die Gemeinden die Bürgermeister Dr. Schirmer aus Markranstädt und Dr. Köhler aus Zwenkau, der Bezirksausschuß den Amtshauptmann Ryssel und Landtagsabgeordneten Nebrig.

* Leipzig. Ein schweres Unglück ereignete sich auf dem neuangelegten Fußwege, der von der Antonienstraße (L.-Kleinzschocher) durch das Hahnenholz nach L.-Großzschocher führt. Eine Dampfwalze, die der 28jährige Heizer Arthur Leißner aus Großzschocher leitete, wurde zum Festwalzen auf dem aufgeschütteten Damm benutzt. Am Rande des Dammes, der zufällig an dieser Stelle aus besonders lockerer Masse bestand, versank die Walze beim Rückwärtsfahren mit dem hinteren Teil, kippte langsam nach der etwa 1½ Meter hohen Böschung um und begrub den Heizer unter sich. Er hatte dermaßen schwere innere Verletzungen erlitten, daß er kurz darauf starb.

* * *

* Aussig. In der Tschechoslowakei mußten bekanntlich alle Denkmäler, die an die Habsburger erinnerten, abgetragen werden. Es gab harte Kämpfe der deutschen Gemeinden, da namentlich in ländlichen Gegenden die Kaiser-Josef-Denkmäler innig mit dem Volksempfinden verwachsen waren, denn man sah im Volkskaiser nicht den Monarchen, sondern den Bauernbefreier, den Befreier von der Leibeigenschaft. In vielen Gemeinden wurden die abgetragenen Denkmäler in Gemeindesälen aufgestellt. Auch hier durften sie nicht bleiben, da ein solcher Sitzungssaal öffentlich zugängig ist. Seit etwa 1 Jahr ist nun ein neuer Kampf entbrannt. Man ließ verschiedenenorts die Denkmalssockel stehen und zierte sie mit Blumenkästen ꝛc. Obwohl auch alle Inschriften und Gedenktafeln verschwanden, hat die tschechische Regierung nicht geruht, bis nun auch diese Sockel verschwinden müssen. Zuletzt war jetzt die bekannte Bier- und Hopfenstadt Saaz in Böhmen an der Reihe, deren Stadtvertretung die Sockel stehen lassen wollte. Der Prozeß ging bis zum Obersten Gerichtshofe und dieser entschied jetzt, daß die Sockel wie in Reutischein und Fulnek auch in Saaz zu verschwinden hätten, weil auch der Sockel ein Bestandteil des Denkmales ist.

Rundfunkspielplan für Dienstag, 28. April.

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig.

Dresden: Wellenlänge 292 m, Leipzig: Wellenlänge 454 m.

Allgemeine Tageseinteilung siehe Montag.

6,30 bis 7 Uhr abends: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt.

7 bis 7,30 Uhr abends: Vortrag. Ing. Kurt Dinger: „Wärmewirtschaft in der Technik".

7,30 bis 8 Uhr abends: Vortrag. Dr. Karl Thalheim: „Grundfragen des Minderheitenrechts".

4. Weimarer Abend.

8,15 Uhr abends: Weimarer Komponisten. Mitwirkende: Die Komponisten und Benno Haberl vom Deutschen National-Theater in Weimar.

Anschließend (etwa 9,30 Uhr) Pressebericht und Hackebeils Sportfunkdienst.

Schluß 10 Uhr. Danach Freizeit für Funkfreunde, die auswärtige Stationen hören wollen.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. Martini vom Hamburgischen Tropeninstitut ist in das russische Wolgagebiet abgereist. Die Arbeiten Martinis, der zu den besten Kennern der Stechmückenfauna zählt, sollen in erster Linie dem Kampf gegen die Malaria, die durch ihre ungeheure Ausbreitung in den letzten Jahren das Wirtschaftsleben jener Gegenden in höchstem Maße bedroht hatte und ihre Ueberträger, ferner aber auch dem Kampf gegen einige wichtige durch Insekten übertragene Tierkrankheiten gelten.

Tariferhöhung bei der Reichsbahn.

Berlin. (Funkspruch.) Wie die Deutsche Reichsbahngesellschaft mitteilt, haben sich die Einnahmen in der erwarteten Höhe erhalten. Die Personalausgaben sind dagegen nicht unerheblich gestiegen. Bisher sind die Mehraufwendungen auf persönlichem Gebiet durch Einsparung an sächlichen Kosten ausgeglichen worden. Eine weitere Beschränkung der sächlichen Ausgaben ist ohne Schädigung der Reichsbahnanlagen nicht möglich. Der Mehrbedarf für das Geschäftsjahr, der nicht durch sonstige Maßnahmen gedeckt werden kann, beträgt etwa 80 Millionen Mark. Der einzige Weg, um für Mehreinnahmen in dieser Höhe zu sorgen, ist eine Tariferhöhung. Die Reichsbahn verkennt nicht, daß durch jede Tariferhöhung insbesondere durch jede Gütertariferhöhung die Kosten der Lebenshaltung beeinflußt werden. Die Reichsbahngesellschaft hat sich daher zu einer Erhöhung der Personentarife entschlossen, die zur Deckung der gesamten Bedarfssumme rund 10 Prozent betragen muß. Die Tarifänderung muß am 1. Mai in Kraft treten.

Das 1. Sächsische Sängerbundfest

das vom 20. bis 23. Juni in Dresden stattfindet, wird sich zu einer machtvollen Kundgebung des Männergesanges und des nationalen Gedankens gestalten. Das ergab eine Festsetzung, in der die Ausschüsse Bericht erstatteten. Mit Freude wurde es begrüßt, daß die Herren Volksbildungsminister Dr. Kaiser, Oberbürgermeister Blüher für die Stadt Dresden und Geh. Kommerzienrat Klaviez-Adorf als Vertreter des gesamten sächsischen Volkes ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, als Ehrenpräsidenten des Festes zu fungieren. Schon heute ist ersichtlich, daß die Veranstaltung das Deutsche Sängerbundesfest in Dresden im Jahre 1865 bedeutend übertreffen wird. Haben sich doch bereits 33 000 Sänger angemeldet. Man hofft aber vor allen Dingen, die Quartierfrage befriedigend zu lösen. Auf den Elbwiesen, angesichts des herrlichen landschaftlichen Hintergrundes der Loschwitzer Höhen, wächst die riesige Festhalle empor, die 12 000 Sängern und 15 000 Zuhörern Raum bietet. Sie ist so praktisch angelegt, daß jedes Gedränge vermieden wird. Auch die Verpflegung ist durch zahlreiche Gaststätten auf der Festwiese gesichert.

In feierlicher Form sind die Empfänge der Sänger gedacht. Sie werden sich insgesamt vor dem Neuen Rathause abspielen. Der Festzug bildet natürlich den Glanzpunkt des Festes. Er mußte geteilt werden, weil sonst die 30 000 Sänger in drei Stunden nicht hätten bewegt werden können. So wird ein Zug hinter dem Hauptbahnhof stellen und von dort durch die Altstadt nach Neustadt ziehen. Der zweite Zug stellt auf dem Alaunplatze und zieht durch Neustadt nach Altstadt. Beide Züge werden auf der Friedrich-August-Brücke aneinander vorbeimarschieren und sich am Sachsenplatze wieder treffen zum gemeinsamen Doppelmarsch nach der Festhalle. Zahlreiche Festwagen und 30 Musikchöre dienen zur Belebung der Züge. Wenn noch erwähnt sei, daß außer Kindermassenchören aller Dresdener Volksschulen Feuerwerk, Ausflüge nach der Sächsischen Schweiz mit Marktfest in Wehlen und Elbbeleuchtung, sowie ein altdeutsches Marktfest in Meißen mit Burgbeleuchtung geboten werden, so ist erklärlich, daß aus ganz Sachsen riesenhafte Besucherzahlen für das 1. Sächsische Sängerbundesfest zu erwarten sind.

Gerichtssaal.

Eine ungewöhnliche Strafsache, die in verschiedener Richtung ein besonderes öffentliches Interesse beanspruchen dürfte und vornehmlich das Musikergewerbe betrifft, kam am Freitag vor dem Amtsgericht Dresden zur Verhandlung und vorläufigen Entscheidung. Es handelte sich hierbei um folgendes:

Im Herbst vorigen Jahres, als sich sächsische Truppen auf dem Uebungsplatze in Neuhammer befanden, richteten mehrere Militärmusiker der Kapelle des 1. (Jäger-) Bataillons vom 10. (Sächs.) Infanterie-Regiment ein Schreiben an den Reichstagsabgeordneten Oberbürgermeister Scheidemann in Kassel, der es wiederum an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion weiterleitete und in deren Auftrag alsdann eine **Anfrage an das Reichswehrministerium** gerichtet wurde. In jenem Schreiben, das die Absender ausdrücklich nicht als eine Beschwerde bezeichneten, wurden verschiedene Mißstände angeführt, die angeblich in jener Militärkapelle bestanden. So sollte der Musikdirektor **Helbig** öfter strenge Abstrafungen vornehmen, sich weit mehr privat als dienstlich beschäftigen, unter Tarif spielen und seine Kapelle von 28 auf 44 oder noch mehr Köpfe vermehren, wie es gerade benötigt werde und in solchen Fällen die dazu bestellten Zivilmusiker einfach in Uniformen stecken, was alles auf eine Schädigung der Zivilmusiker hinauslaufe.

Als Verfasser und Mitunterzeichner jenes Schreibens, das nicht beschafft werden konnte, dessen Inhalt aber durch die sozialistische Anfrage beim Reichswehrministerium der Truppe bekannt geworden ist, wurden sechs Mann der betreffenden Kapelle ermittelt, von denen vier bereits ausgeschieden sind. Es waren dies der Unterfeldwebel Guido Arno Grunert, geboren 1891 zu Altzschille, der Unteroffizier Ernst Paul Mocker, geboren 1897 zu Schiedel, der 1893 zu Großröhrsdorf geborene, in Roßwein wohnhafte Kaufmann Paul Max Kenn, die Musiker Karl Paul Krämer, geboren 1894 zu Aue, Paul Arno Krönert, geboren 1894 zu Mohorn, und der im gleichen Alter stehende Willy Max Synnatschke aus Radeberg, die sich jetzt nachträglich wegen Vergehens nach § 101 des Militärstrafgesetzbuches zu verantworten hatten. Musikdirektor a. D. **Helbig** bestritt, übermäßige Strafen verhängt zu haben, es sei nach der Revolution eine große Bummelei in der Truppe eingerissen, er will immer human gewesen sein. Stelle der Kapellmeister einen guten Musiker ein, dann sei dessen erste Frage, wieviel privat zu verdienen sei. Je mehr eine Kapelle zu spielen habe, desto besser sei es für diese. Wenn er verschiedentlich die Kapelle verstärkt habe, so glaubte er dazu berechtigt zu sein. Was in dem Schreiben sonst gegen seine Person angeführt, entspreche nicht den Tatsachen, er habe seine Dienste einwandfrei geführt, er müsse sich gegen solche Behauptungen verwahren. Als Sachverständige wurden Oberstleutnant Körner und Hauptmann Horn vom Stabe des Inf.-Regts. Nr. 10 gehört, die beide bekundeten, daß es ausgeschlossen erscheine, wenn die sechs Angeklagten die Bestimmungen nicht gekannt haben wollen. Gerade die Bezeichnung des Schreibens nicht als Beschwerde spreche dafür, daß sie wohl unterrichtet waren. Das Spielen der Kapelle außerdienstlich sei wohl freiwillig, aber das Vorgesetztenverhältnis bleibe bestehen. Fehlende Musiker können ergänzt werden aus der Truppe. Musikdirektor Helbig habe die Auffassung gehabt, daß er im Bedarfsfalle die Kapelle verstärken konnte. Nach Bekanntwerden sei es sofort abgestellt worden. Die Militärmusiker seien Soldaten und zugleich aus

künstler. Musikdirektor Helbig mußte bestrebt sein, den Ruf der Kapelle zu wahren. Das Urteil lautete wegen Vergehens nach § 101 Absatz 2 des Militärstrafgesetzbuches bei Kenn auf 3 Wochen, bei Mocker, Krämer und Sonnatschke auf je 2 Wochen, bei Grunert und Krönert auf je 1 Woche Mittelarrest. Amtsgerichtsrat Dr. Koch führte zur Begründung des Urteils u. a. aus: Es war hier zu prüfen, ob es sich um eine militärische Angelegenheit gehandelt hat. Nach den Kommentaren zum Militärstrafgesetzbuch war sie zu bejahen. Das Spielen einer Militärkapelle außerdienstlich sei gleichfalls eine militärische Angelegenheit. Eine Beschwerde war das Schreiben an Scheidemann zwar nicht, aber eine Vorstellung, wie es in der Bataillonskapelle ausgesehen. Die Angeklagten haben objektiv und subjektiv gegen den angezogenen Paragraphen verstoßen. Es sei in der Beweisaufnahme festgestellt worden, daß die Kapelle teilweise mit sehr starken Kräften gespielt habe, dies sei auf falsche Auslegungen der hier einschlagenden Bestimmungen zurückzuführen. Es sei aber auch weiter festgestellt worden, daß solche Mißstände, wie sie in dem Schreiben an Scheidemann erwähnt und aufgebauscht worden sind, nicht bestanden haben.

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 27. April 1925.

Brudermord und Selbstmord.

Berlin. (Funkspruch.) In der letzten Nacht erschoß in Stealitz der 22 Jahre alte Student Behrend, der Sohn eines Ministerialamtmannes, seinen 12jährigen Bruder und verübte dann Selbstmord. Man nimmt an, daß Behrend die Tat in geistiger Umnachtung ausgeführt hat, da er seit längerer Zeit an einem Nervenleiden erkrankt war. Die Leichen wurden von der Polizei beschlagnahmt.

Die Strafanträge im Schiffbeker Kommunistenprozeß.

Altona. (Funkspruch.) Im Schiffbeker Kommunistenprozeß begannen heute die Plaidoyers. Staatsanwalt Dr. Hildebrandt hielt die 29 Angeklagten der Teilnahme an dem Aufruhr für überführt und beantragte gegen die Rädelsführer Gedaschke und Reinhardt 3 Jahre 6 Monate bezw. 3 Jahre Festung und 200 bezw. 150 Mark Geldstrafe, gegen die übrigen Angeklagten Festung von 2 Jahren 6 Monaten bis herab zu 1 Jahr 4 Monaten und 150 bis 75 Mark Geldstrafe und für die Ehefrau Broschinski Freisprechung.

Im Wahlkampf getötet.

Durlach. (Funkspruch.) Bei dem Zusammenstoß zwischen Reichsblock- und Reichsbannerleuten am Eingange der Stadt Durlach am gestrigen Abend ist durch einen Steinwurf der 17jährige Fritz Gräber getötet worden. 3 Leute wurden schwer und 6 bis 8 leichter verletzt.

Besuch des Königs im deutschen Ausstellungspavillon.

Mailand. (Funkspruch.) Der König von Italien besuchte heute bei seinem Rundgang durch die Mailänder Messe den deutschen Pavillon. Von den ausgestellten Gegenständen interessierte sich der König insbesondere für das Modell des Untergrundmessehauses der Leipziger Messe, das Zeppelinmodell und das Modell von Flettners Rotorschiff.

Abermals ein Verschwörernest entdeckt.

Sofia. (Funkspruch.) In Gabrowo wurde ein Kommunistennest entdeckt, in dem sich 5 Verschwörer versteckt hatten. Bei der Aushebung durch die Polizei wurden 3 Verschwörer getötet, weil sie sich widersetzten.

Heftige Erdstöße.

Newyork. (Funkspruch.) In verschiedenen Teilen der Staaten Illinois, Indiana und Kentucky wurden gestern abend heftige Erdstöße beobachtet. Bisher ist kein Schaden gemeldet.

Vorläufiges amtl. Wahlergebnis.

Berlin. Es wurden 30 845 540 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfallen auf

Hindenburg 14 639 399 St.

Marx 13 752 640 St

Thaelmann 1 931 591 St.

Zersplittert sind 21 910 St.

Vermischtes.

Schwerer Schiffsunfall. Die Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus Bremen: Als der Dampfer „Greta", der von dem Schlepper der Midgard „Nordenham 2" assistiert wurde, in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag den Hafen 2 in Bremen verlassen wollte, ereignete sich beim Herumschleppen in die Weser ein schwerer Unfall, bei dem drei Mann von der Besatzung des Schleppers ertrunken sind. Beim Drehen des Dampfers „Greta" kamen die Schlepptrosse so unglücklich ab, daß der Schlepper „Nordenham 2" kenterte. Der große Schwimmkran der A. G. Weser wurde sofort nach der Unfallstelle beordert, um den gesunkenen Schlepper, der unweit des Molenkopfes zum Freihafen 2 im Fahrwasser liegt, zu heben. Der Schiffsverkehr an der Unfallstelle erlitt keine Behinderung.

Das Schicksal des Dampfers Frithjof. Nach einer Kopenhagener Meldung des Hamburger Fremdenblattes landete der Dampfer Frithjof aus Hammerfest am 22. 4. in Barboe nur mit dem Kapitän und dem Maschinisten an Bord. Die übrigen 14 Mann der Besatzung hatten den Dampfer im Weißen Meer verlassen, weil er schweren Eisschraubungen ausgesetzt war. Ihr Schicksal ist unbekannt.

Gefängnisstrafe für Weinfälschung. Das Schöffengericht zu Landau verurteilte den Winzer Adolf Boos aus Edesheim wegen des Vergehens der Weinfälschung in zwei Fällen und des In-Verkehr-Bringens des gefälschten Weines zu 6 Wochen Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe. Mehrere andere Angeklagte, die Beihilfe geleistet hatten, wurden ebenfalls zu Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt.

Ein Berliner in Triest überfallen. Der Generalinspektor der Berliner Museen, Prof. Anton Neugebauer, ist auf der Durchfahrt in Triest, wie die „B. Z." meldet, von einem Unbekannten überfallen und beraubt worden. Die Brieftasche wurde ihm aus der Hand gerissen. Der Dieb entkam unerkannt.

Hebung versunkener Antiken. Die italienische Marine ist im Auftrage des Unterrichtsministers augenblicklich damit beschäftigt, die unter Wasser liegenden Kunstschätze der Kaiservilla von Baiae bei Neapel zu bergen. Es handelt sich um Kunstwerke aus der griechischen Glanzzeit.

Der starke Mörder. Der wegen Ermordung des Gendarmeriekommandanten Junker zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Köstler wurde, wie die „B. Z." meldet, unter starker Bedeckung in das Zuchthaus Straubing überführt. Um den Begleitmannschaften zu zeigen, daß er keine Fluchtgedanken habe, hatte er ersucht, ihm starke Fesseln anzulegen, aus denen er sich trotzdem befreien könne, wenn er wolle. In fünf Minuten hatte er denn auch die besonders starken Fesseln gesprengt.

Folgendes Gedicht wurde uns aus Eisenbahnerkreisen übermittelt: An einem oberschlesischen Eisenbahnwagen war mit Kreideschrift von unbekannter Hand folgendes Gedicht angebracht:

Was ist nun die Ursache von dem allen?
die Völker geldlos
die Regierung ratlos
die Schulden zahllos
die Steuern endlos
die Politik charakterlos
die Aufklärung hirnlos
der Schwindel grenzenlos
die Sitten zügellos
die Aussichten trostlos —
alles weil gottlos.

Berufsschullehrkräfte.

Während die Fortbildungsschulpflicht für Mädchen im Freistaat Sachsen erst seit dem Uebergangsschulgesetz vom 22. Juli 1919 besteht, wurde sie für die Knaben schon durch das Schulgesetz vom 26. April 1873 eingeführt. Infolgedessen feiern in diesen Tagen hier und da — z. B. in Leipzig — einzelne Berufsschulen ihr 50jähriges Bestehen. Dies gibt Anlaß zu Betrachtungen, welche Umwandlung sich bei dieser Schulart in dem vergangenen Halbjahrhundert vollzog. Die Entwicklung hat sie im Laufe der Zeit in ganz andere Bahn gedrängt, als sie die Schulgesetzgebung von 1873 vorzeichnete, und ihr eine völlig veränderte Einstellung gegeben. Von der Fortbildungsschule zur Berufsschule! Von der Nur-Allgemeinbildung zur Berufsbildung! Stärkere Betonung des Beruflichen! beim Knaben des Erwerbsberufes, beim Mädchen daneben des Berufes als künftige Hausfrau und Mutter! Aber auch: durch den Beruf zum Menschen und Staatsbürger!

Diese völlige, aus den Bedürfnissen des Gegenwartslebens herausgewachsene Umstellung ist nur möglich durch die **Heranbildung besonderer Berufsschullehrkräfte.** Im ersten Jahrzehnt des Bestehens der Knabenfortbildungsschule wurde der Unterricht nur nebenamtlich — vorwiegend von Volksschullehrern — erteilt. Nach und nach erst wurden hauptamtliche Lehrkräfte, zuerst in Chemnitz, eingestellt. Niemand, der die Entwicklung der Berufsschule mit erlebt hat oder sie kennt und sich unbefangen und ernstlich mit ihr beschäftigt, wird bezweifeln, daß die gute methodische und wissenschaftliche Ausbildung des Volksschullehrers durch eine Einführung in die Stoffgebiete des Wirtschaftslebens ergänzt werden muß, aber auch, daß die aus praktischen Berufen hervorgehende Lehrkraft eine methodische Ausbildung und oft auch einer Ergänzung der Allgemeinbildung bedarf. Dies für beide dieser Gruppen zu ergänzen, hat das Wirtschaftsministerium im Jahre 1912 die Gewerbelehrerbildungsanstalt in Chemnitz — mit einjährigem Lehrgang —, das Ministerium für Volksbildung seit 1923 für die hochschulmäßige Ausbildung das achtsemestrige Berufsschullehrerstudium an der Technischen Hochschule in Dresden geschaffen. Wer keine dieser beiden Bildungsgelegenheiten

Der Wächter.

Humoristischer Roman von **Archibald Eyre.**
Frei bearbeitet von **Helmut van Mor.**
20. Fortsetzung. **Nachdruck verboten.**

15.

Wie die Stunden flogen! Wie die Tage verrannen! Jeden Satz, jedes Kapitel muß ich mit dieser bitteren Klage einleiten. Konnte nichts die Zeit aufhalten? War nichts imstande, die Tage zu verlängern? Jede Minute hätte ein Jahr sein müssen, jeder Augenblick eine Ewigkeit. Und es wurde doch Morgen, Mittag und Abend wie sonst, und wieder Morgen, und wieder Abend. Und die Qual meines Herzens wuchs — wuchs, machte mich bitter und unfreundlich, hart und ungerecht und drohte mich am Ende ganz zu verzehren.

Mußte mich denn nicht auch das Kleinste von dem, was um mich herum geschah und gesprochen wurde, an mein Unglück und mein Leid erinnern? Tagtäglich wurden Stoffe gebracht, eine Schneiderin aus Oban ließ in einer Stube, die man ihr eingeräumt hatte, unaufhörlich ihre Maschine schnurren, Rita selbst fuhr ein paarmal nach Oban und kam mit Paketen aller Art zurück — und ich mußte untätig zusehen, wie man die Vorbereitungen für Ritas Hochzeit auf das eifrigste betrieb. Sie selbst nähte den ganzen Tag, machte sich Hüte, besserte an Blusen und Kleidern herum — eine Beschäftigung, für die ich wirklich sehr wenig Interesse hatte, und der ich doch beiwohnen mußte, wollte ich in Ritas Gesellschaft sein.

Die Hochzeit selbst war auf den nächsten Montag angesetzt. Wir hatten verabredet, daß Wilhelm Rita um elf Uhr abholen sollte, um mit ihr nach Dalavich zu fahren. Sobald die Trauung vollzogen war, würde er mit der Bescheinigung in das Schlößchen zurückkehren, um sich die ausgesetzte Abstandssumme von fünfzigtausend Mark von mir in Form eines Schecks aushändigen zu lassen. Rita wollte ihm voraus nach Oban fahren; so wurde mir die Pein erspart, sie als Wilhelms Gattin zu sehen.

„Was aber soll mit der Prinzessin geschehen?" fragte ich Wilhelm, der mir das auseinandersetzte. „Wer soll ihr die Wahrheit sagen?"

„Da meine Zeit sehr knapp ist, möchte ich Sie bitten, das für mich zu übernehmen," entgegnete er leichthin.

Ich schüttelte trübe den Kopf.

„Ich fürchte, das wird eine unangenehme Szene geben," meinte ich.

„O, warum denn?" fragte er harmlos.

Ich war erstaunt.

„Ich dächte doch, sie hätte einiges Recht, sich für verraten und betrogen zu halten? Man kann nicht gut annehmen, daß sie sich ruhig darin ergeben wird — bei ihrem Temperament."

Er lachte. „Iß wird sich nicht viel graue Haare darum wachsen lassen."

„Nicht!", rief ich befremdet.

„Sie verfügt über einen Stolz, den man nicht an ihr vermuten sollte," sagte er ernsthafter. „Und gerade, wenn sie sich für verraten hält, wird sie keinen Schmerz erkennen lassen und nicht klagen und jammern."

Ich sagte nichts mehr, aber ich war doch verwundert. Noch mehr aber als seine Kaltblütigkeit setzte mich nachgerade die Ruhe in Erstaunen, mit der Rita über diesen Punkt dachte. Sie schien keine Skrupel und keine Bedenken zu haben, keinen Zweifel als den, ob sie Wilhelm auch wirklich liebe. Aus dem, was die Prinzessin tun wollte, schien sie sich kein Gewissen zu machen — und doch war es, wenn man ganz streng beurteilen wollte, ein wenig — unehrenhaft. Sie wollte den Mann heiraten, der mit ihrer Freundin verlobt war, mit der Freundin, die in ihrer Not und Ratlosigkeit zu ihr mit einem vertrauenden Herzen gekommen war. Und gerade Rita, die in jeder anderen Hinsicht als ein Muster des Pflichtgefühls und der Ehrenhaftigkeit hätte aufgestellt werden können — gerade sie sollte sich leicht und ruhig über diesen Punkt hinwegsetzen? Wie konnte sie den Kinderglauben eines Menschen täuschen, dessen Jugend, dessen Reinheit und Unschuld sie doppelt verpflichtet hätte? — Ich suchte vor mir selbst tausend Entschuldigungen für sie zu finden — sagte mir, daß sie nur zum Besten der Prinzessin handelte, daß sie eine Ehe hindern mußte, die auf beiden Seiten ohne wahre Liebe geschlossen wurde — und doch — und doch — ich begriff es nicht, wie sie so handeln konnte. Es mußte etwas in ihrem Charakter sein, das im Alltagsleben nicht zutage trat und bestimmend auf ihre Handlungen einwirkte. Und auf diesen Charakterzug hin beobachtete ich sie schon seit Tagen mit einer Sorge und einem Befremden, die sich notwendig auf meinem Gesicht spiegeln mußten.

„Tun Sie das nicht!" rief sie eines Tages aus, als wir allein in ihrem Zimmer waren.

„Was soll ich nicht tun?" fragte ich verständnislos.

„Nichts zu sagen und vielsagend auszusehen! Was kann man alles aus Ihren Augen lesen! Wissen Sie, daß Sie anfangen, mich wirklich elend zu machen?"

„Ich weiß, daß ich voll banger Sorgen bin," flüsterte ich.

Es lag eine große Anzahl Stoffe auf dem Tisch, mit denen sie beschäftigt gewesen war. Jetzt schob sie sie ungeduldig und hastig zurück.

„Wie eng es hier ist! Ich kann es nicht mehr aushalten," sagte sie, erhob sich und riß das Fenster auf. Der hereindringende Lufthauch spielte mit den Löckchen, die ihr in die Stirn fielen. Und dann wandte sie sich mir rasch zu.

„Seien Sie einmal aufrichtig — was halten Sie von meinem Tun?"

„Ich — ich kann nicht darüber nachdenken."

Sie lachte ein unruhiges, erregtes Lachen.

„Ich weiß, Sie verurteilen mich. Oh, ich — hasse es, wenn man so von mir denken darf. Ich hasse es, daß Sie so von mir denken."

Ich wappnete mich sofort, sie gegen sich selbst zu verteidigen.

„Sie haben nichts Unrechtes getan," sagte ich fest. „Ja — Sie handeln in der besten Weise. Sie beschützen die Prinzessin vor dem Unglück."

„Und Sie haben die Absicht, mich zu entschuldigen." Sie sah mich an, und in ihren Augen war wieder eine wunderbare Weichheit und Güte. „Oswald — wenn Sie alles wüßten, was würden Sie sagen?"

„Was meinen Sie? — Was weiß ich nicht?"

Sie schwieg wenige Atemzüge lang. „Ich heirate Wilhelm nicht, um Iß zu schützen."

„Sie meinen," erwiderte ich mit eifersüchtigem Zorn, „daß Sie ihn heiraten, weil Sie ihn lieben?"

Sie zitterte.

„Ich fürchte manchmal, daß ich nicht einmal diese Entschuldigung habe," sagte sie leise und langsam. „Ich fürchte manchmal, daß ich ihn heirate, weil ich ein trotziges, eigenwilliges Mädchen bin, das nicht von dem einmal gefaßten Vorsatz ablassen kann."

„Wollen Sie damit sagen, daß Sie immer mit diesem — diesem Ende gerechnet haben?" fragte ich noch zorniger.

„Es scheint der einzige Weg, wie ich Armut, Elend, Verachtung entrinnen kann. Nicht Verachtung vielleicht, wohl aber — und das ist beinahe schlimmer — Nichtachtung und Nichtbeachtung. Es war sein, daß ich mich deshalb dafür entschieden habe."

„Ihre Gründe sind ungeheuerlich," schrie ich.

Sie schien mich nicht zu hören.

„Und nun — da ich mich einmal auf das Spiel eingelassen habe — muß ich es seinen Lauf nehmen und die Zukunft für sich selbst sorgen lassen."

Ich versuchte, wirklich ergrimmt zu sein, aber es wollte mir nur schlecht gelingen. Ich fühlte, daß ihre Worte mir eigentlich hätten — verächtlich erscheinen müssen, und doch konnte ich mich nicht dazu zwingen, sie dafür anzusehen. Und nur zu rasch kam ich wieder in meine gewohnte Beschäftigung, Entschuldigungen für sie zu suchen. Eine arme Gouvernante, die mit den tausend Widerwärtigkeiten des Lebens zu kämpfen hat, die die Bitterkeit der Armut in ihrer ganzen Schwere hatte empfinden müssen, die in eine untergeordnete Stellung gedrängt war, in der sie durch ihre Veranlagung, ihre angeborene Hoheit sich unglücklich fühlen mußte — konnte man es ihr verargen, wenn sie nach dem ersten Mittel griff, das ihr aus dieser Lage helfen konnte? War es nicht nur zu natürlich, daß die Ehe mit dem Sohne eines Edelmannes — eines reichen Edelmannes sie unwiderstehlich locken mußte? Nein doch — nein! So konnte Rita nicht denken — das war ihr Charakter nicht!

Ich konnte mich nicht dahin bringen, so von ihr zu denken.

Nach langem, schwerem Kampf entschloß ich mich, am Vorabend des Hochzeitstages zum letzten Male mit ihr zu sprechen. Ich überredete mich selbst, daß ich damit nur meine Pflicht tun würde. Sie sollte nicht sagen dürfen, daß ich ihr gestattet hätte, ins Unglück zu gehen, ohne die größten Anstrengungen gemacht zu haben, die Tragödie zu verhindern. Ich trieb mich selbst in eine leidenschaftliche Stimmung hinein, und dann suchte ich mein erregtes Blut wieder zu besänftigen, indem ich mir vorhielt, daß ich ruhig und sicher auftreten mußte. Mein Plan war, klar und kalt zu sprechen, alle Leidenschaft zu verbannen und meine Gefühle für sie streng auszuschalten aus dem, was ich sagen mußte. Niemals — niemals durfte sie erfahren, daß ich — sie liebte! Ja doch — ich liebte sie! Sollte ich noch länger mit mir selbst Versteckens spielen? Aber sie — sie durfte es nicht wissen! In wenigen einfachen, wohlgesetzten Worten wollte ich ihr klarmachen, daß sie ihre Zukunft zerstörte, wenn sie auf dem beschrittenen Wege blieb. Mein Appell mußte ja Eindruck auf sie machen, die doch selbst voll Zweifel und Befürchtungen war. Sie würde mich anhören, und wenn sie mich anhörte, mußte die Kraft meiner Rede einen solchen Eindruck auf sie machen, daß sie noch jetzt, in der elften Stunde, Wilhelm mit Zorn und Verachtung von sich stieß. Vielleicht sogar — wenn sie meine schlichten Worte hörte — denn schlicht mußten sie natürlich sein, das gehörte dazu — würde sie zusammenbrechen, würde sie mich, den stärkeren Mann, um Schutz und Beistand bitten! Ein Fieber flog durch meine Adern. Ich sah mich leicht und zart ihr reiches Haar streicheln, ihr milde Worte ins Ohr flüstern und sie weinend, zitternd vor mir knien. Wie würde ich sie zu trösten wissen, ihren Mut heben und ihr erschüttertes Selbstvertrauen aufrichten!

Am Sonntag kam Wilhelm in aller Frühe zu uns heraus. Ich ging noch einmal mit mir zu Rate, ob sich kein anderer Ausweg finden lassen wollte; aber nichts — nichts fiel mir ein. Wie ich Wilhelm jetzt haßte! Wie mich jedes seiner Worte mit Zorn erfüllte, wie viele Unmanieren, wieviel abstoßende Züge ich heute im Laufe einiger Stunden an ihm wahrnahm, die mir bisher verborgen geblieben waren. Ich begriff nicht mehr, wie ich ihn jemals angenehm und liebenswürdig hatte finden können. Eine peinvolle Nervosität schien uns alle zu beherrschen; nicht einmal die Prinzessin war davon ausgenommen. Einmal schwiegen wir. [illegible]

benutzen will oder kann, erwirbt sich das für den Berufsschuldienst Erforderliche durch Vorbereitung und Ablegung der Gewerbelehrerprüfung nach der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 8. April 1922. Den bereits im Berufsschul- oder Gewerbeschuldienst stehenden Lehrkräften gewähren das Ministerium für Volksbildung oder das Wirtschaftsministerium hierzu Urlaub. Den Nachweis einer besonderen Vorbildung als Gewerbe- oder Berufsschullehrer muß aber in Zukunft jeder erbringen. Das Ministerium für Volksbildung hat unterm 12. März 1925 verordnet, daß es von einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt, spätestens aber vom 1. April 1926 an, nur noch solche Lehrer als ständige Fortbildungs- (Berufs-) Schullehrer bestätigen wird, die die Prüfung 1. als Berufsschullehrer an der Technischen Hochschule in Dresden oder 2. als Gewerbelehrer oder 3. als Diplom-Handelslehrer oder 4. als Diplom-Landwirtschaftslehrer abgelegt haben. Das Wirtschaftsministerium stellt diese Anforderungen an seine Lehrkräfte schon seit längerer Zeit.

Zur Ausbildung von Fachlehrerinnen (für Koch- und Haushaltungsunterricht, Nadelarbeiten und Turnen) an Berufsschulen sind 2½jährige Ausbildungslehrgänge eingerichtet an den technischen Lehrerinnenseminaren in Dresden (mit dem Pädagogischen Institut verbunden), Leipzig, Chemnitz, Zittau und Grimma (Theresenhaus). Auch den Fachlehrerinnen ist es möglich — nach Vollendung des 24. Lebensjahres — die Gewerbelehrerprüfung abzulegen.

Messungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa).

26. April 1925: 8,8 mm Niederschlag.
27. April 1925: 8,5 mm Niederschlag.

Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel 15—35 Pf.; Butter, das Stück 1,15—1,05 M.; Kalbfleisch 1,20 M.; Rindfleisch 1 M.; Schweinefleisch 90 Pf.; Blutwurst 1,20 M.; Leberwurst 1,20 M.; Mettwurst 1,40 M.; Pickelfleisch 70 Pf.; Kartoffeln 4 Pf.; Grünkohl 15—20 Pf.; Blumenkohl, der Kopf 0,30—1 M.; Kohlrabi 10 Pf.; Rotkraut 30 Pf.; Weißkraut 20 Pf.; Meerrettich 1—1,20 M.; Mohren 10 Pf.; Radieschen, Bündchen 15 Pf.; Rapunzchen 50—60 Pf.; Rhabarber 15 Pf.; Salat, hiesiger, die Staude 15—20 Pf.; Sellerie 30 Pf.; Spinat 25—30 Pf.; Zwiebeln 25 Pf.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 25. April. Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) **Weizen,** märkischer 248—251, pommerscher —. **Roggen,** märkischer 224—227, mecklenburgischer —, pommerscher —. **Gerste,** Futtergerste 192—205, Sommergerste 215—233. **Hafer,** märkischer 202—211, pommerscher —, westpreußischer —. **Mais,** loco Berlin —, Waggon frei Hamburg —. **Weizenmehl,** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 32—34,50. **Roggenmehl** pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 29,25—31,75. **Weizenkleie,** frei Berlin 15—15,25. **Roggenkleie,** frei Berlin 16. **Raps** 395—400. **Leinsaat** 380—390. **Viktoria-Erbsen** 22—27, **kleine Speise-Erbsen** 20—22, **Futtererbsen** 19—20. **Peluschken** 19—21. **Ackerbohnen** 19—20. **Wicken** 19—21. **Lupinen,** blaue 10—12, gelbe 11,50—14,50. **Serradella** alte —, neue 14—16. **Rapskuchen** 15—15,40. **Leinkuchen** 22,50—22,80. **Trockenschnitzel** 10,40—10,60. **Vollwertige Zuckerschnitzel** 17,75—18,50. **Torfmelasse** 20,70 9,50. **Kartoffelflocken** 19,40—19,80.

Handel und Volkswirtschaft.

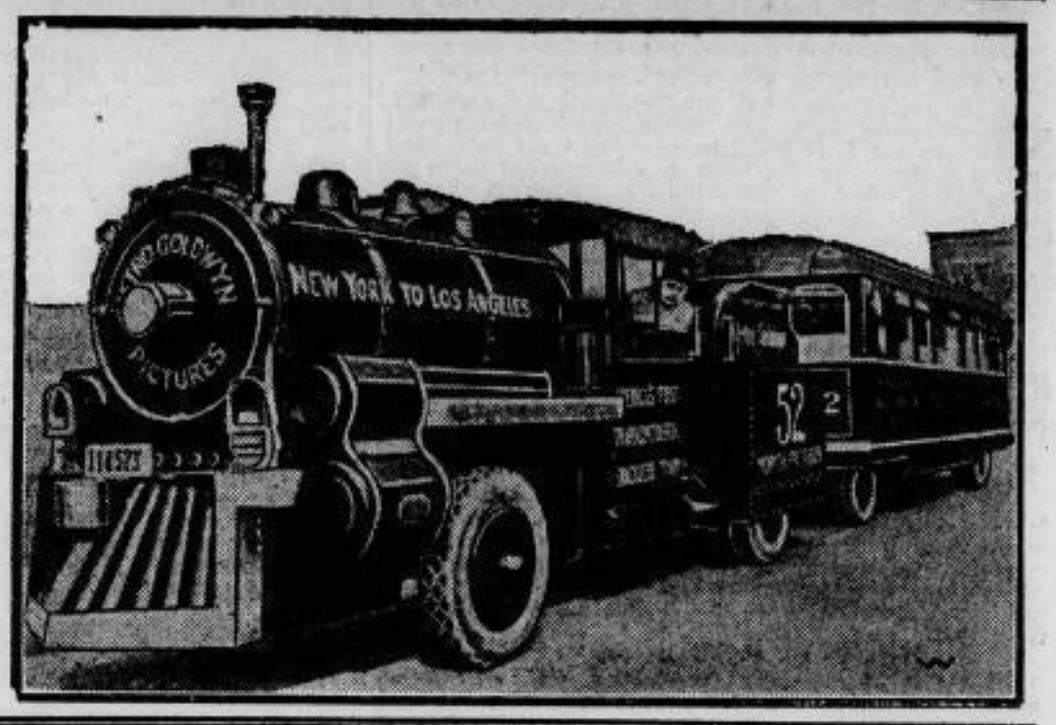
„Für Handel und Industrie." „Aus Paris wird uns mitgeteilt: Am 14.—17. Mai d. J. wird während der Pariser Messe eine **Internationale Konferenz** tagen, die sich mit der Verwendung der Weltsprache **Esperanto** in Handel und Industrie beschäftigen wird. Diese Verhandlungen sind deshalb von großer Bedeutung, weil zum ersten Male **international** über diese Frage verhandelt werden wird. — Die Konferenz wird protegiert und finanziert von der **Pariser Handelskammer,** von der Pariser Messe und von einzelnen angesehenen Handelsfirmen. Alle ausländischen Handelskammern und Meßleitungen sind dazu eingeladen worden und viele von ihnen haben bereits ihr Erscheinen zugesagt und werden Vertreter entsenden. Alle Handelsgruppen und Kaufleute haben das Recht, Einladungen für diese Konferenz zu erbitten und an ihr teilzunehmen. Um an einem praktischen Beispiel den Konferenzteilnehmern die Verwendbarkeit des Esperanto in Handel und Industrie zu zeigen, werden im Rahmen der Messe zu Paris mehrere Ausstellungen in der „Hall du Bureau Moderne" von esperantokundigen Beamten bedient werden, die angewiesen sind, nur in Esperanto mit den Meßbesuchern zu verkehren." — Alle interessierten Industrie- und Handelsunternehmungen erfahren Näheres durch „Esperanto et Commerce" 20 rue de l'Arc-de-Triomphe, Paris 17.

Eröffnung der Reichsreklame-Messe. Oberbürgermeister Boeß eröffnete am Sonnabend in Gegenwart von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden sowie der in- und ausländischen Presse die „erste Reichsreklame-Messe, indem er auf ihre besondere Bedeutung für die Aufzeichnung der Beziehungen der Reklame zur Wirtschaft, zur Kunst und zum Kunstgewerbe hinwies. Der preußische Handelsminister überbrachte die Willkommensgrüße der preußischen Staatsregierung und bezeichnete die Reichsreklamemesse als erfreuliche Ergänzung der allgemeinen Mustermessen. Am Vorabend wurde vor Vertretern der Behörden und der Presse im Vortragssaal der Ausstellung das „Erste Reklame-Theater" eröffnet, das berufen ist, Reklame in Musik und Tanz zu zeigen. Auf der Reichsreklamemesse sind vertreten alle Formen der Beleuchtungsreklame, des Vervielfältigungswerbewesens, des Anschlagwesens, der Schnellbahnreklame — es sind Wagen der Hoch- und Untergrundbahn ausgestellt, letztere sogar mit Schalterhäuschen und Bahnhofsreklame — Ebenso sind zu sehen zwei Straßen mit Anschlagsäulen, Normaluhren und Lichtbildreklame im Freien.

Die Friedrich Krupp A.-G. teilt mit: Angesichts der wirtschaftlichen Notwendigkeit, den Aufbau der Firma Krupp noch mehr zu vereinfachen, hatte das Direktorium der Firma in seiner Gesamtheit dem Aufsichtsrate seine Posten zur Verfügung gestellt. Das Direktorium wollte hierdurch die sachliche Entscheidung über die neue Regelung und auch in der obersten Leitung der Firma die Personalverminderung erleichtern. Auf Beschluß des Aufsichtsrats wird daher das Direktorium künftig nur aus den drei Herren Oesterlen, Buschfeld und Klotzbach bestehen. In der außerordentlichen Generalversammlung wurden die Herren Sorge, Baur, Wiedfeldt, Vielhaber, Wendt, Foerster und Bruhn in den Aufsichtsrat gewählt. Der Aufsichtsrat hat Herrn Wiedfeldt als Delegierten zur Unterstützung des Direktoriums in finanziellen Angelegenheiten bestellt.

Eine Eisenbahn ohne Schienen.

In Indianopolis, in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, ist soeben die erste schienenlose Eisenbahn für die Metro-Goldwyn-Gesellschaft erbaut worden und hat die ersten gelungenen Fahrtversuche unternommen. Außer der Lokomotive enthält der eigenartige Zug einen Wagen mit Küche, Speiseraum usw., der 6 Personen Raum bietet. Die Maschine arbeitet mit 90 Pferdekräften. Unser Bild zeigt den schienenlosen Eisenbahnzug auf einer amerikanischen Landstraße.



mal wieder sprachen wir von Dingen, die keinen interessierten und deren Diskussion niemandem Vergnügen machen konnte. Die Zeit schien heute einmal zu schleichen, wo sie tagelang förmlich gerast war. Wilhelm selbst konnte sich unmöglich wohl fühlen, und doch entschloß er sich nicht, uns zu verlassen. Er blieb zum Mittagessen, und er blieb zum Abendbrot, das wir zu einer sehr frühen Stunde einzunehmen pflegten. Dann erst brach er auf. Rita wollte ihn ein Stückchen Weges begleiten; damit bot sich mir eine Gelegenheit, sie allein zu sprechen, die ich nicht ungenützt lassen durfte. Ich wartete einige Minuten, nachdem sie uns verlassen hatten, und ging ihnen dann langsam auf dem einzigen Wege nach, den sie genommen haben konnten. Ein mildes Zwielicht hatte sich über den Park gebreitet, ließ die Konturen naher Gegenstände schärfer hervortreten und das Ferne sanft ineinander verschwimmen. Ein kühler Wind strich mir zart über mein erhitztes Gesicht; tief, tief sog ich den erquickenden Lufthauch ein. Ueber mir wurden die ewigen Fackeln angezündet, glimmte mählich Stern an Stern. Noch kämpfte das Tageslicht um die Herrschaft, noch stand der Mond nur wie eine zarte, matt glänzende Scheibe am Himmel, und ein heller Streif am Horizont kündete den Weg, den die Herrscherin Sonne genommen hatte. Ein Tier, irgend ein scheuer Freund der Nacht, huschte mir über den Weg, und über meinem Kopf verspielte ein tanzender Mückenschwarm die letzten Augenblicke des zur Ruhe gehenden Tages

Und dann fand ich sie.

Sie saß auf einer Steinbank am Wege. Wie eine wundervoll feingeschnittene Kamee hob sich ihr Profil gegen den Abendhimmel ab, dessen fahles Licht ihre Wangen durchsichtig blaß erscheinen ließ. Mit großen, verträumten Augen sah sie vor sich hin, in die sinkende Helle hinein — was mochte in diesem Augenblick durch ihre Seele gehen? Ein Glückshoffen — oder Furcht?

Sie bemerkte mich erst, als ich dicht neben ihr stand. Ich legte ihr meine Hand auf die Schulter; mit einer raschen Bewegung wandte sie sich mir zu, und dabei glitt der Schal zu Boden, den sie über ihr Haar gelegt hatte. Ich hob ihn auf.

„Sie werden sich erkälten," sagte ich.

„Sind Sie es, Oswald? — Ich glaubte, es wäre Wilhelm, der noch einmal zurückgekommen war. Sie haben mich erschreckt."

„Ich kam, um Sie zu suchen. Der Weg ist so einsam."

„Ich danke Ihnen." Sie machte nicht Miene, aufzustehen.

„Ich — ich habe Ihnen auch etwas zu sagen."

„Bitte, sagen Sie es nicht."

„Wie?" Ich war einigermaßen verblüfft. „Wie meinen Sie?"

Sie lächelte.

„Ich habe es schon seit Tagen bemerkt, daß Sie sich mit der Absicht tragen, noch einmal mit mir zu reden — einen letzten Appell an mich zu richten. Ihr Gesicht spiegelt Ihre Gedanken zu getreu. Lieber Oswald — wie sehr wünschte ich, Sie möchten den Mut der Ergebung haben, der unnütze Anstrengungen unmöglich macht."

Ich war vollkommen verwirrt.

„Trotzdem muß ich sagen, was ich zu sagen habe," sagte ich endlich.

Sie schüttelte langsam, wie traumverloren den Kopf.

„Haben Sie jemals mein Gesicht angesehen?"

„Einige Male vielleicht," gab ich zur Antwort und verzehrte doch in diesem Augenblick noch ihr Antlitz mit meinen Blicken. Wie war sie schön!

„Meinen Mund, Oswald! Was halten Sie von meinem Mund? — Wenn Sie ihn je genau angesehen hätten, wie viele peinliche Unterredungen hätten Sie uns erspart."

Meine Fassung geriet ins Wanken.

„Liebe Rita, ich hoffe, Sie wollen sich nicht über mich lustig machen," sagte ich. „Sie wissen, wie ich über eine gewisse Art von Humor denke."

„Ich scherze nicht. Ich bin in diesem Augenblick wirklich nicht zum Spaßen aufgelegt. Ich meine nur, daß es töricht ist, ein Mädchen mit einem Munde wie dem meinen von etwas überzeugen zu wollen, das sie einmal nicht einsehen will."

„Ich kann nichts an Ihrem Munde erkennen, das mich verhindern sollte, zu sprechen," entgegnete ich. „So zu Ihnen zu sprechen, wie ein Mann von Welt zu einem unerfahrenen jungen Mädchen sprechen würde, die keine Mutter zu ihrem Beistand hat und die sich in einer traurigen Lage befindet — ja, die im Begriff ist, einen Schritt zu tun, der sie ins Unglück bringen muß."

Ich schöpfte tief Atem nach diesem schönen Satz, der nach meiner Meinung außerordentlich wirkungsvoll sein mußte und den ich mir schon vor Stunden konstruiert hatte. Wie nachdenklich ihre Augen zum Himmel emporsahen, dessen Licht sich in diesen reinen Sternen spiegelte! Rita, Rita, ich liebe dich!

„Lieber, lieber Oswald!" sagte sie leise. „Wie wünschte ich, daß ich Ihre Mutter wäre! Ich habe das schon oft gesagt, aber der Gedanke kommt mir stets, wenn ich Sie sprechen höre."

„Ich gestatte mir nicht, mich über irgend etwas gekränkt zu fühlen, was Sie sagen — mag es auch an sich noch so kränkend sein," erwiderte ich.

„Ich habe nichts Kränkendes sprechen wollen und nichts gesprochen."

„Es ist kränkend, daß Sie fortwährend den Wunsch aussprechen, meine Mutter zu sein," sagte ich ein bißchen heftig. „Ja, ich kann mir nichts Kränkenderes denken. Ich bin älter als Sie, und Sie behandeln mich fortwährend wie einen weit Jüngeren."

„Wir wollen uns nicht zanken," sagte sie. „Kommen Sie — versöhnen wir uns. Es ist meine letzte Nacht hier —"

„Ihre letzte Nacht! Rita — Rita —"

„Reden Sie nicht davon," sagte sie da leidenschaftlich. „Wir müssen alles Peinvolle vergessen."

„Ihre Heirat ist peinvoll — ist furchtbar! Sie geben es zu!"

„Ich gebe nichts zu," erwiderte sie hastig.

„Sie lieben ihn nicht, Rita. Sie können ihn nicht lieben. Und er wird Sie vielleicht schlecht behandeln!"

Da hob sie stolz den Kopf.

„Ich werde keinem Menschen gestatten, mich schlecht zu behandeln," erwiderte sie kalt und fest.

„Aber Sie lieben ihn nicht! Geben Sie ihn auf, Rita!"

„Kein Wort mehr, Oswald."

Es war etwas im Klang ihrer Stimme, das mich wirklich auf Augenblicke zum Schweigen brachte. Aber die wenigen Worte waren doch nicht imstande gewesen, mein fieberhaft erhitztes Blut zu sänftigen.

„Sagen Sie mir, warum nicht. Ich flehe Sie an — sagen Sie es mir," bat ich bebend, und meine Stimme klang mir selbst fremd in die Ohren. Die Unterredung schien nicht ganz so zu verlaufen, wie ich sie mir gedacht hatte.

Sie schien über meine Frage zu sinnen. Und dann sagte sie langsam:

„Weil ich nirgend anders hingehen kann, als nur zu ihm."

„Haben Sie kein Heim?"

„Mein Heim ist mir verschlossen," sagte sie hart. „Für mich gibt es nur zweierlei — Wilhelm — oder Heimatlosigkeit, Einsamkeit. Und ich fürchte die Einsamkeit."

„Dann komm zu mir, dann komm zu mir," stammelte sinnlos vor Leidenschaft. Ich hätte es nicht sagen wollen —, aber die Worte kamen mir jetzt über die Lippen, ohne daß ich klar gewußt hätte, was ich sprach. „Rita, liebe, liebe Rita, ich liebe dich so sehr. Ich werde es nicht überleben, wenn du mit ihm gehst. Ich kann es nicht. Komm zu mir, Rita — ich liebe dich ja doch!"

„Sei ruhig, sei ruhig!" stammelte sie.

Aber ich brach vor ihr zusammen und bemächtigte mich ihrer Hände.

„Sieh mich doch nur an, bitte, sieh mich an! Warum willst du mich nicht ansehen? Rita — wie habe ich kämpfen müssen, ehe ich dir das sagen konnte!"

„Bitte, laß meine Hände los — lieber, lieber Oswald, laß meine Hände los!"

„Kannst du mich lieben? — Nein, es ist unmöglich, ich weiß es ja — — Aber heirate keinen Mann, den du nicht liebst — — Laß mir Zeit, dich zu gewinnen — vielleicht lernst du es doch, mich zu lieben. Aber gib den Gedanken an diese schreckliche Heirat auf. Wenn es auch nur um meinetwillen wäre — gib ihn auf. Ich kann [illegible] daran nicht ertragen. Rita — liebe Rita — —"

„Bitte, laß meine Hände los."

Ich gab die eine frei und hielt die andere nur umso fester. Sie weinte leise.

„Ich kann es dir nicht sagen, wie ich dich liebe, Rita. Aber mein Leben lang will ich nichts als dein Diener sein. Du magst mit mir machen, was du willst. Ich will für dich sorgen, will alles Leid von dir fernhalten — Laß mich nur das tun, nur das, und ich will es zufrieden sein. Nur gehe nicht von mir, gehe nicht allein, wohin ich dir nicht folgen kann, in eine fremde Welt — — Ich bitte ja so wenig. Glaube nicht, daß ich zuviel fordere. Ich weiß ja, daß du mich nicht lieben kannst, und ich bettele ja auch nicht um Liebe — — Nur erlauben sollst du mir, dich zu lieben, dich zu beschützen — — Nimm mir nur das nicht, nur dies Recht nicht!"

Sie entzog mir ihre Hand.

„So leid — so leid tust du mir, Oswald," flüsterte sie, und die Tränen zitterten an ihren Wimpern. „Ich habe es — manchmal — geahnt, daß du — mich liebst. Aber ich glaubte nicht — — Oswald, Oswald, wie hast du das tun können?" Es klang wie ein Aufschrei. „Aber du wirst es überwinden — bald überwinden. Du darfst es nicht so groß in dir werden lassen. Glaube mir doch, daß ich deiner Liebe nicht würdig bin. Dein ehrenhaftes, reines Herz würde sich von mir wenden, wenn du alles wüßtest. Lieber, lieber Oswald — wie tust du mir leid!"

„Nur Mitleid hast du für mich?" stammelte ich.

„Ja doch — ja ich glaube, ich habe dich lieb."

Hoch jubelte es auf in meiner Seele. Und ich streckte die Arme aus.

„Rita! Rita!"

Aber sie entzog sich mir.

„Nicht so — nicht so, Oswald. Wie eine Schwester — nein, nicht wie eine Schwester. Wie eine Mutter —"

Meine Arme sanken herab.

„Nein doch, nicht wie eine Mutter — — aber nicht so, wie du es wünschest. Ich weiß nicht, wie ich es bezeichnen soll — es ist unmöglich. Du würdest lachen, wenn ich es dir sagen wollte — — nein, nein, du würdest nicht lachen. Aber du würdest mich auch nicht heiraten."

„Nichts würde mich verhindern, dich zu heiraten — nichts, als dein Wille."

Sie sah mich an.

„Doch — dein ehrenhafter Sinn würde dich daran verhindern."

„Ich verstehe dich nicht."

„Ich will auch nicht, daß du mich verstehst."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.